Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage / Bezugspreis monatlich 2.– G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck: Hannover 22 539

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. – Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. – Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 36 — Freitag, den 12. Februar 1932 — 114. Jahrgang

Litauische Verbände wollen auf Memel marschieren

5000 Schützen zur Verfügung

Wenn von offizieller und offiziöser litauischer Seite versucht wird, die Vorgänge in Memel zu bagatellieren und das Vorgehen gegen den Präsidenten des Landesdirektoriums als eine unbedenkliche Rechtshandlung zu bezeichnen, so stehen dem die zahlreichen Nachrichten über die Aktion der litauischen Schützenbünde gegenüber. Der ursprünglich für Donnerstag beabsichtigte Aufmarsch dieser Verbände ist zwar nicht erfolgt, aber es ist anzunehmen, daß er in den nächsten Tagen, vielleicht sogar schon Samstag, durchgeführt werden wird.

Schon Ende Januar hatten sich etwa 5000 litauische Schützen der Regierung in Kowno zur Verfügung gestellt, um die Memel-Regierung zu beseitigen. Zahlreiche Beamte, die Mitglieder der Schauliten-Verbände sind, sind von ihren Behörden beurlaubt worden, um sich an Aufmärschen und Versammlungen dieser Verbände zu beteiligen. Bemerkenswert ist, daß zwar deutsche Versammlungen im Memelgebiet verboten werden, aber den Litauern ein Demonstrationszug erlaubt ist, der sogar von amtlicher litauischer Seite gefördert wird. Diese Demonstration soll in der Form eines Marsches auf Memel am 16. Februar (dem litauischen Unabhängigkeitstage) erfolgen und soll zweifellos die endgültige Beseitigung der Autonomie des Memellandes vorbereiten.

Die Direktoriumsbildung von den Mehrheitsparteien abgelehnt

Aus Memel, 11. Febr., wird berichtet: Der Gouverneur des Memelgebietes, Merkys, hat dem Präsidenten des Landtages, von Dreßler, offiziell den Vorschlag gemacht, in Verhandlungen über die Bildung eines Direktoriums einzutreten. Der Ausschuß, der am Montag von den

Fraktionen der Mehrheitsparteien des Landtages

gebildet worden ist, um zu allen Fragen Stellung zu nehmen, die im Zusammenhang mit der Enthebung des Direktoriums Böttcher auftauchten, hat beschlossen, dem Gouverneur ein Schreiben zu überreichen. In diesem Schreiben, das dem Gouverneur inzwischen zugeleitet worden ist, wird u. a. ausgeführt:

Wir berufen uns auf das Ihnen am 6. Februar übergebene Protestschreiben. Nach der darin zum Ausdruck gebrachten Rechtsauffassung sind wir nicht in der Lage, Vorschläge für die Besetzung des Postens eines Präsidenten des Direktoriums zu machen, so lange die Angelegenheit des Präsidenten Böttcher nicht völlig geklärt worden ist, und so lange der Völkerbundsrat in Genf nicht darüber verhandelt hat.

Tolischus verhindert Kreistagsneuwahlen

Die vom Direktorium Böttcher für den 15. Februar d. J. festgesetzten Neuwahlen zum Memeler Kreistag sind vom Direktorium Tolischus auf unbestimmte Zeit ausgesetzt worden.

Der Oberstaatsanwalt findet keine Handhabe gegen Böttcher

Aus Memel, 11. Febr., wird berichtet: Es war geplant, gegen Präsident Böttcher wegen seiner Berliner Reise ein Verfahren wegen Landesverrats einzuleiten. Wie jetzt aus Kowno zuverlässig verlautet, soll der Oberstaatsanwalt des Kriegsgerichts festgestellt haben, daß das vorgelegte Material nicht ausreiche, um wegen Landesverrat gegen Präsident Böttcher ein Verfahren einzuleiten.

Zaunius reist nach Genf ab

Die Litauische Telegraphenagentur teilt mit, daß Minister des Auswärtigen Zaunius Donnerstag nachmittag von Kowno abreisen werde, so daß er schon Samstag mittag in Genf eintrifft. In der Mitteilung wird ausdrücklich hervorgehoben, daß die Abreise des Ministers trotz entschiedenen Abratens seiner Aerzte erfolge, und es wird weiter betont, der Minister könne nicht vorbehaltlos der Auffassung zustimmen, daß es sich um eine Frage größerer Dringlichkeit handele.

Völkerbundsrat am Samstag

Aus Genf wird gemeldet: Der Völkerbundsrat wird nunmehr voraussichtlich am Samstag zu einer Sitzung zusammentreten, um zu dem Memel-Konflikt Stellung zu nehmen.

Die große Aussprache in Genf

Was Belgien, Rußland und Schweden wollen

In der Abrüstungskonferenz sprach am Donnerstag als erster Redner

der belgische Außenminister Hymans

Die Tendenz seiner Rede ergibt sich aus den einleitenden Sätzen: Belgien hat sich in doppelter Absicht auf die Konferenz begeben: Mitzuarbeiten an einer internationalen Verständigung für die Begrenzung oder Herabsetzung der Rüstungen und zu wachen über seine Sicherheit. Wenn Belgien auch besondere Garantien in dem Rheinpakt findet, so weiß es jedoch, daß jeder Konflikt politische, wirtschaftliche und soziale Verwicklungen herbeiführen würde unter denen Belgien zu leiden hätte.

Belgien will die militärischen Werkzeuge behalten,

die ihm zur Verteidigung seiner Unabhängigkeit im Falle der Bedrohung oder des Angriffes unentbehrlich sind. Hymans sprach seine

volle Zustimmung zu den französischen Vorschlägen

aus und hob besonders das Verbot der schweren Angriffswaffen, des chemischen Krieges und den Schutz der Zivilbevölkerung sowie die Schaffung einer internationalen Rüstungskontrolle hervor. Belgien lege an seinen Grenzen Verteidigungswerke an, die zum Schutze seines Gebietes bestimmt seien. Es sei wiederholt der Schauplatz großer Kriege gewesen. Belgien habe die Pflicht, die notwendigen Vorkehrungen gegen die Rückkehr solchen Unheils zu treffen. Hymans entwickelte hierauf ausführlich den Gedanken, daß die Sicherheitsfrage mit der Abrüstung eng verbunden sei, um zu dem Ergebnis zu gelangen, daß

für die besonders exponierten Länder wie Belgien noch keine ausreichende Sicherheit

bestehe. Die Herabsetzung der Rüstungen wäre sowiß ein Grund zur Entspannung und Befriedung, aber man dürfe nicht verkennen, daß die materielle Abrüstung nur Hand in Hand mit der moralischen Abrüstung möglich sei. Die Organisierung des Friedens sei nicht nur ein politisches und juristisches Werk, sondern eine großzügige psychologische Leistung. Hymans sagte zum Schluß,

ein eigenartiger Widerspruch

wolle es, daß gerade

in dem Augenblick, wo man die Notwendigkeit der Organisierung des politischen Friedens verkünde, man den Wirtschaftskrieg organisiere.

Dann sprach

der russische Volkskommissar Litwinow

Er wiederholte den Vorschlag einer allgemeinen Abrüstung, erklärte aber, daß die Sowjetdelegation nicht die Alternative stelle: „Nichts oder alles". Er machte dann im Sinne verschiedener Vorredner

konkrete Vorschläge für die Abschaffung gewisser schwerer Angriffswaffen.

Nach Auffassung der sowjet-russischen Delegation könnten die Abrüstungsforderungen der Völker nicht durch die Stabilisierung oder durch eine unbedeutende Herabsetzung der Rüstungen oder der Militärbudgets erfüllt werden, sondern nur durch ein Mittel zur Beendigung des Krieges. Die Sowjet-Regierung habe wiederholt den Vorschlag einer allgemeinen völligen Abrüstung als einziges Mittel zur Abschaffung des Krieges gemacht. Weder die bestehenden Pakte und Organisationen, noch die Begrenzung der Rüstungen könnten den Krieg verhindern. Die Formel der Sowjetdelegation laute

Sicherheit gegen den Krieg.

Damit unterscheide sich der sowjetrussische Sicherheitsbegriff von dem der anderen Delegationen. Viele verstünden unter Sicherheit ein Höchstmaß an Aussicht zur Gewinnung eines aufgezwungenen Krieges.

Litwinow ging als erster Redner ausführlich auf die französischen Vorschläge ein, selbstverständlich, um zu einer völligen Ablehnung zu gelangen.

Die französischen Vorschläge seien nur eine Konkretisierung des Genfer Protokolls, das den Völkerbund sieben Jahre lang ergebnislos beschäftigt habe.

Sich auf dieses Bemühen zu versteifen, würde unter den gegenwärtigen Umständen einen Rückschritt bedeuten, der die Abrüstungsfrage um weitere Jahre oder Jahrzehnte zurückwerfen würde. Ausführlich beschäftigte Litwinow sich mit dem französischen Vorschlag einer internationalen Armee.

Wer bürge dafür, daß bei dem Vorhandensein des nationalen Egoismus eine internationale Armee nicht im Interesse dieses oder jenes Staates eingesetzt werde,

der sich innerhalb des internationalen Organismus mit Hilfe von Sonderbündnissen, Ententen und Abkommen die Vorherrschaft gesichert habe. „Ich lasse", so sagte Litwinow, „diese Frage beiseite, ob man von der Sowjetunion verlangen kann, daß sie die Sorge um ihre Sicherheit und einen Teil ihrer Truppen einem internationalen Organismus anvertraue, dessen ungeheure Mehrheit aus Staaten bestehen würde, die ihr offen feindlich gesinnt sind und die aus Feindschaft keine Beziehungen mit ihr unterhalten. Man kann vielmehr erwarten, daß die Arbeiter und Bauern der Sowjetunion glauben, daß die Schaffung einer internationalen Armee unter den gegenwärtigen Umständen nur eine Bedrohung ihres Landes bedeuten kann. Die Sowjet-Delegation wird durch diese Tatsachen in ihrer Ueberzeugung bestärkt, daß der einzige und unfehlbare Weg zur Lösung des Problems der Organisierung des Friedens, des Problems der Verhinderung der Kriege und des Problems der Sicherheit für alle Völker der von ihr empfohlene Weg einer völligen und allgemeinen Abrüstung ist.

Der Gedanke der allgemeinen völligen Abrüstung unterscheide sich vorteilhaft von allen anderen Plänen durch seine Einfachheit, seine leichte Durchführbarkeit und die Leichtigkeit der Kontrolle seiner Durchführung.

Die Sowjet-Delegation sei jedoch nicht in der alleinigen Absicht gekommen, ihren Vorschlag einer allgemeinen, völligen Abrüstung zu wiederholen oder die Konferenz vor die Alternative zu stellen: „Völlige Abrüstung oder nichts." Die Sowjetdelegation werde

bereit sein, jeden Vorschlag zu erörtern, der auf eine Herabsetzung der Rüstungen ausgehe.

Die Sowjetdelegation betrachte den Konventionsentwurf als vollkommen ungenügend und werde ihren eigenen Plan einer partiellen Rüstungsherabsetzung vertreten, den sie jedoch lediglich als eine erste Etappe zur allgemeinen Abrüstung betrachte.

Die Vorschläge der Sowjet-Delegation für das völlige Verbot der aggressiven Rüstungskategorien

blieben auch für die jetzige Konferenz in Kraft. Sie umfaßten insbesondere



Nach der großen Abrüstungsrede des Reichskanzlers in Genf

Aussprache des Kanzlers Dr. Brüning mit dem englischen Exminister Henderson (links), dem Präsidenten der Genfer Abrüstungskonferenz

Panzerwagen und schwere, weittragende Artillerie,

4. Schiffe mit über 10 000 Tonnen Wasserverdrängung,
3. Schiffsartillerie mit einem Kaliber von über 12 Zoll,
4. Flugzeugmutterschiffe,
5. Militärluftschiffe,
6. schwere Bombenflugzeuge, alle lagernden Fliegerbomben und alle durch Luftfahrzeuge zu befördernden Zerstörungsmittel,
7. alle Apparate und Vorrichtungen zum Angriff mit chemischen, bakteriologischen oder Brandwerkzeugen.

Die Sowjet-Delegation werde die

Gleichberechtigung aller Konferenzteilnehmer und gleiche Sicherheit für alle Länder verlangen.

Am Schlusse seiner Rede machte Litwinow unter dem Gesichtspunkt der Sicherheit bemerkenswerte Ausführungen über

die politische Lage seines Landes.

Rußland, so erklärte er, befindet sich in einer bedrohteren Lage als jedes andere Land. Seit 15 Jahren sei es unerhörten Verleumdungen und Lügenfeldzügen ausgesetzt.

Bis heute verhehlte eine große Anzahl von Staaten ihre Feindseligkeit gegenüber Rußland nicht.

Die Sowjet-Delegation werde eine Entschließung in dem Sinne vorlegen, daß das Ziel der Konferenz nicht anders als durch eine allgemeine, völlige Abrüstung gelöst werden könne

Nach Litwinow sprach

der schwedische Außenminister van Kamel

Die allgemeine Zunahme der Rüstungsausgaben besonders für den Ausbau der Luftflotten, sagte er, sei unverkennbar. Schweden sei im Sinne der französischen Vorschläge

für die Ausstattung des Völkerbundes mit materieller Macht

zur Durchführung seiner Beschlüsse.

Voraussetzung

sei aber ein besonderer

Ausgleich in den Rüstungen

der einzelnen Staaten und eine

politische Annäherung der Hauptmächte, insbesondere eine Lösung der Reparations- und Schuldenfrage.

Der schwedische Außenminister unterstrich den vorläufigen und unzulänglichen Charakter des Konventionsentwurfes.

*

Die U-Boot-Frage

„Daily Mail" hebt hervor, daß Japan und Frankreich die einzigen Großmächte seien, die für Beibehaltung der U-Boote eintreten. Der Genfer Korrespondent des Blattes sagt: Die Rede Grandis war ein Schlag gegen die französische Theorie, derzufolge Sicherheit der Abrüstung vorausgehen müsse, und seine Aeußerungen über die Auslegung der Militärklauseln der Friedensverträge haben eine weitere ernste Meinungsverschiedenheit zwischen dem französischen und dem italienischen Standpunkt gezeigt

Beschlüsse des Reichsrats

Der Reichsrat stimmte am Donnerstag abend dem Vorschlage des Reichsarbeitsministers zu, für das Jahr

1932 neue ausländische Landarbeiter nicht mehr nach Deutschland hereinzulassen.

1930 betrug das Kontingent 100 000, 1931 immerhin noch 50 000. 37 000 bis 40 000 ausländische Landarbeiter, die bereits hier sind, bleiben allerdings trotzdem in Deutschland. Ein Antrag des pommerschen Provinzialvertreters Grafen Behr wenigstens ein Kontingent von 30 000 ausländischen Landarbeitern zuzulassen, wurde abgelehnt.

Weiter genehmigte der Reichsrat die

Ausprägung von 120 Millionen Mark Fünfmarkstücke

im Rahmen des bisherigen Kontingents.

Dann beschäftigte sich der Reichsrat mit dem Entwurf einer Durchführungsverordnung zur

Ablösung der Gebäudeentschuldungssteuer.

Auf Wunsch der Reichsratsausschüsse hat inzwischen die Notverordnung vom 6. Februar neue Bestimmungen gebracht, die den Grundstückseigentümern einen weiteren Anreiz zur Ablösung der Steuer bieten sollen. Dadurch ist ein Teil des Verordnungsentwurfes hinfällig geworden. Die Reichsratsausschüsse haben jedoch noch weitere Aenderungen an der Durchführungsverordnung vorgenommen, die den Anreiz erhöhen sollen. So haben sie die Befugnis zur Anrechnung des Ablösungsbetrages auf das Einkommen auch auf die Gewerbesteuer ausgedehnt. Bei der Wertzuwachssteuer soll bei der Berechnung des Wertzuwachses der Ablösungsbetrag dem Erwerbspreis hinzugerechnet werden. Vor der nächsten Einheitsbewertung soll der Reichsfinanzminister eine Bestimmung darüber treffen, daß dem Grundstückseigentümer aus der Ablösung keinerlei steuerliche Nachteile entstehen. In einer Pressenotiz wollen Reichsregierung und Reichsrat mit allem Nachdruck den Befürchtungen entgegentreten, als könnte ein rascherer Abbau der Entschuldungssteuer vorgenommen werden und an ihre Stelle eine Mietraumsteuer treten, wodurch die Grundeigentümer, die die Entschuldungssteuer abgelöst haben, benachteiligt würden.

Ferner stimmte der Reichsrat der

Herabsetzung der Bürgersteuer für die Kurzarbeiter auf die Hälfte

zu, wie es der Reichsfinanzminister kürzlich mit Vertretern des Zentrums, der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften vereinbart hatte. Der Reichsrat nahm jedoch an der Durchführungsverordnung die Aenderung vor, daß die Ermäßigung nicht eintritt, wenn der Steuerpflichtige ein Vermögen über 10 000 RM. besitzt, oder wenn er unter Hinzurechnung seines sonstigen Einkommens die Steuerfreigrenze überschreiten würde. Sachsen hat die Kurzarbeiter, deren Einkünfte unter der Unterstützung für die Wohlfahrtserwerbslosen liegen, bereits von der Bürgersteuer völlig befreit. Die Provinzen Rheinland und Westfalen empfahlen dieses Beispiel den anderen Ländern zur Nachahmung und verlangten von der Reichsregierung Mittel für die Gemeinden zur Durchführung der Wohlfahrtspflege.

Das Gesetz gegen das Zugabeunwesen

wurde auf Wunsch Preußens von der Tagesordnung abgesetzt. Das neue

Wechselgesetz,

das den internationalen Abkommen entspricht, wurde vom Reichsrat angenommen.

Preissenkungen

Die Habenzinsen in Berlin

Wie WTB-Handelsdienst erfährt, hat der Kreditausschuß für Berlin in einer Sitzung den Zinssatz für täglich fällige Guthaben

a) in provisionsfreier Rechnung auf 3½ Prozent p. a.,

b) in provisionspflichtiger Rechnung auf 4 Prozent p. a. festgesetzt.

Die Preise für Arzneispezialitäten

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat für die nicht mehr preisgebundenen Arzneispezialitäten folgendes angeordnet:

1. Die Spanne des Großhandels ist gegenüber dem 30. 6. 1931 um mindestens 10 Prozent zu senken, wobei ein Satz von 16 Prozent nicht unterschritten zu werden braucht.

2. Für Insulin, Salvarsan, Sera beträgt die Großhandelsspanne höchstens 14 Prozent.

3. Für Klinikpackungen beträgt die Großhandelsspanne höchstens 14 Prozent.

Dem Deutschen Apotheker-Verein e. V. wird aufgegeben, eine Spezialitätentaxe herauszugeben. Bei der Errechnung ist von den Fabrikpreisen auszugehen und darf keine höhere als die oben angegebene Handelsspanne berücksichtigt werden. Hierauf darf er höchstens diejenigen Sätze aufschlagen, die sich aus der neuen Fassung der amtlichen Arzneitaxe ergeben. Die Spezialitätentaxe des Deutschen Apotheker-Vereins e. V. muß in jeder Apotheke aufliegen.

Die Verhandlungen des Preiskommissars mit der Kohlenproduktion

In den Verhandlungen zwischen dem Reichskommissariat für Preisüberwachung und der Kohlenproduktion hat sich als erstes Ergebnis herausgestellt, daß gewisse Reichsgebiete, die aus der bisherigen Kohlenpreissenkung keinen Nutzen haben ziehen können, weil sie im umstrittenen Preisgebiet liegen und daher schon Ausnahmepreise hatten, nunmehr angemessene Verbilligungen erhalten.

Dr. Frick zur Frage der Einbürgerung Hitlers

Zu einem Artikel der „Münchener Neuesten Nachrichten", in dem es hieß, man könne im Ernst nicht glauben, daß Hitler die Einbürgerung verweigert werden würde, wenn er darum einkäme, erklärt Dr. Frick in der Nationalsozialistischen Partei-Korrespondenz, noch im Jahre 1929 habe der bayerische Innenminister Dr. Stuetzel im Einvernehmen mit dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held eine von ihm, Dr. Frick, und Dr. Buttmann gestellte Anfrage, ob ein Einbürgerungsversuch Adolf Hitlers Aussicht auf Erfolg habe, abschlägig beschieden. Heute lehne es der Führer der größten Partei Deutschlands ab, die Einbürgerung zu erbitten.

Vor der Schlacht
um Tschapei und die Wusung-Forts

Vierstündiger Waffenstillstand — dann beginnt der Kampf

Aus Schanghai, 11. Febr., wird gemeldet: Dank der Vermittlung des französischen Paters Jacquinot, der im Weltkriege einen Arm in der Schlacht bei Verdun verlor, ist für das Gebiet von Schapai ein vierstündiger Waffenstillstand abgeschlossen worden, der morgen vormittag um 8 Uhr beginnt. Dieser Waffenstillstand soll es den chinesischen Frauen und Kindern ermöglichen, Schapai zu verlassen und sich in die internationale Konzessionszone zu begeben. Pater Jacquinot ist Leiter des St. Franz-Xaver-Kollegiums und ist auch in führender Stellung in Freiwilligen Korps in Schanghai tätig.

*

Die Japaner ziehen Verstärkungen im Hinblick auf eine Offensive heran, die sie, wie verlautet, in den nächsten 48 Stunden gegen Tschapei und die Wusung-Forts eröffnen werden.

*

Havas meldet aus Schanghai, der amerikanische Konsul habe beim japanischen Konsul dagegen protestiert, daß zwei Bomben eines japanischen Flugzeuges in der internationalen Zone niedergegangen sind, wodurch fünf Chinesen getötet und 16 verletzt wurden.

*

Aus Nanking, 11. Febr., wird berichtet: Zum Schutze der französischen Einwohner ist auch der Aviso „Tahure" hier eingetroffen.

Die wirtschaftlichen Ursachen des Konflikts

Der neueste Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung befaßt sich mit der Lage in Ostasien.

Die tieferen Ursachen für den Konflikt zwischen Japan und China

sind, wie ausgeführt wird, in der

Entwicklung der Wirtschaftsstruktur

dieser beiden Länder in den letzten Jahrzehnten zu suchen. Was

die Lage Japans

betrifft, so dürfte der Bruttoproduktionswert der japanischen Industrie 1928 etwa über 7 Milliarden Yen betragen haben. Japanische Schätzungen geben die Ausfuhrquote nur mit 40 bis 50 Prozent an. Indes ist auch dieser Prozentsatz noch immer zwei- bis dreimal so hoch wie in anderen hochkapitalistischen Ländern. Daraus ergibt sich, daß

die Ausfuhr für die japanische Volkswirtschaft ausschlaggebende Bedeutung

hat und daß jede größere Störung des Auslandsabsatzes die japanische Wirtschaft empfindlich treffen muß. In den letzten Jahren boten nun

Indien und China, die wichtigsten Ausfuhrmärkte Japans, aus strukturellen Gründen nicht mehr die gleichen Expansionsmöglichkeiten wie bisher.

In diesen Gebieten entstanden mehr und mehr eigene Industrien. Die innerpolitischen Wirren Chinas und schließlich die allgemeine Schrumpfung des Welthandels infolge der Weltwirtschaftskrise erschwerten die Lage noch weiter. Dazu kam, daß auch durch die Abkehr vom Goldstandard nicht verhindert werden konnte, daß in China, das bis vor kurzem mehr als ein Drittel der japanischen Ausfuhr aufnahm, der Absatz japanischer Waren unter dem

Einfluß eines politischen Boykotts

auf zunehmende Schwierigkeiten stieß.

In China

selbst mit seinen fast 500 Mill. Menschen wird, seitdem China im Jahre 1930 seine Zollautonomie zurückerhalten hat,

die inländische Industrie durch Zölle gefördert.

Da Japan unter allen Ländern den größten Anteil an der chinesischen Einfuhr hat, wird es von diesen Maßnahmen naturgemäß auch am stärksten betroffen. Japan und China stehen sich also als

Wirtschaftsgebiete mit nahezu entgegengesetzten „Druckverhältnissen"

gegenüber. Japan ist ein Land, dessen Industrieproduktion erheblich größer als die Aufnahmefähigkeit des einheimischen Marktes ist. Chinas Industrie ist im Vergleich zur Größe des Landes erst wenig entwickelt. Es liegt nahe, daß sich der japan. Ausfuhrdruck in erster Linie auf den chinesischen Markt auswirkt. Japans Anteil an der chinesischen Wirtschaft hat sich daher in den letzten Jahrzehnten rasch erhöht, im Außenhandelsumsatz z. B. von 19 Prozent im Jahre 1913 auf 25,4 Prozent im Jahre 1929. Von besonderer Bedeutung für die gegenwärtige Lage ist die

steigende Zahl der japanischen Industriewerke in China,

die zum größten Teil in Schanghai ansässig sind. In der Baumwollindustrie hat sich die Zahl der japanischen Werke von drei im Jahre 1915 auf elf im Jahre 1919 und 45 im Jahre 1931 erhöht. Die chinesische Baumwollindustrie umfaßte 1931: Arbeiter insgesamt 255 256, davon in japanischen Unternehmungen 77 792, Spindeln 4,2 Mill., davon in japanischen Unternehmungen 14 082. Das gesamte in Erwerbsunternehmungen angelegte japanische Kapital in China betrug nach Angaben des früheren Finanzministers Inouye Ende 1924 etwa 793 Mill. Yen, wovon 631 Mill. auf die Mandschurei, 162 Mill. auf das restliche China entfielen. Neue Investitionen dürften seither in erheblichem Umfange zu diesen hinzugetreten sein. Neuere Schätzungen geben das in chinesischen Industrie- und Handelsunternehmungen investierte japanische Kapital auf 1,4 Mrd. Yen an. Diese Beträge stellten den weitaus größten Teil der gesamten japanischen Auslandsanlagen dar. Als Absatzgebiet für japanische Waren hat vor allem Mittel-China (Schanghai) große Bedeutung, dagegen sind Südchina und die Mandschurei wichtige Bezugsgebiete für Rohstoffe der japanischen Wirtschaft (Sojabohnen, Oelkuchen, Kohle, Roheisen).

Reichstag am 23. Februar

Die nächste Reichstagssitzung wird, wie von vornherein beabsichtigt war, am Dienstag, 23. Februar, nachmittags 3 Uhr, stattfinden. Nach den vorläufigen Dispositionen steht auf der Tagesordnung die Festsetzung des Termins für die Wahl des Reichspräsidenten. Die Vorlage der Regierung darüber wird voraussichtlich vom Reichsinnenminister Groener selbst begründet werden. Daran dürfte sich eine größere politische Debatte anschließen.

Die Verhandlungen des Reichstages sollen dann, wie das Nachrichtenbüro des VdZ. erfährt, so gefördert werden, daß den Abgeordneten Gelegenheit bleibt, an der Agitation für die Wahl des Reichspräsidenten teilzunehmen. Der Reichstag könnte dann also Mitte März wieder zusammentreten.

Kleine polit. Nachrichten

Der Reichskanzler beim Reichspräsidenten

Der Reichspräsident empfing Donnerstag vormittag den Reichskanzler zum Vortrag. Der Reichskanzler berichtete dem Reichspräsidenten über Genf.

Um den preußischen Etat

Im Aeltestenrat des Preuß. Landtages entspann sich am Donnerstag eine Debatte über den preußischen Etat. Staatssekretär Weismann erklärte, daß seit Mitte November die Bemühungen Preußens dahin gingen, vom Reich Mittel zu erhalten. Bisher hätten diese Bemühungen zu keinem Ziel geführt. Jetzt solle — das könne er jedoch nicht bestimmt sagen — eine Einigung zwischen den beiden Finanzministern im Reich und in Preußen hinsichtlich der Siedlungsbank erzielt worden sein, so daß der Haushalt zum 1. März vorgelegt werden würde. Es würde gleichzeitig dem Staatsrat und dem Landtag zugehen.

Silverberg in den Vorläufigen Reichswirtschaftsrat berufen

An Stelle des Geheimen Regierungsrates Professor Dr. Karl Duisberg ist Dr. Paul Silverberg in Köln als Mitglied in den Vorläufigen Reichswirtschaftsrat berufen worden.

5. Klasse 38. Preußisch-Süddeutsche (264. Preuß.) Staats-Lotterie

Gewinn-Auszug

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag — 10. Februar 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 373179
2 Gewinne zu 10000 M. 17974
6 Gewinne zu 5000 M. 2709 96350 141490
36 Gewinne zu 3000 M. 10401 33890 37684 37826 50259 53018 94627 103132 133902 166912 194157 200297 238020 264612 298607 306904 307023 317158
54 Gewinne zu 2000 M. 14144 22547 27373 60328 89816 104776 105547 121398 140649 143841 152546 158056 200293 217557 224292 233397 269267 270953 295383 308083 319835 324051 327738 348075 361749 367249 396349
100 Gewinne zu 1000 M. 1919 4390 8413 12812 23261 41716 56042 57621 73828 78351 79007 81795 84144 84931 124595 125587 125890 128182 136993 164736 166378 178987 179059 186631 207703 211325 212009 218147 218434 221180 228279 229747 237136 256201 258138 261143 267661 273552 307888 322587 326965 333045 344898 352085 352442 356396 371064 372260 377970 397560
190 Gewinne zu 500 M. 3505 6737 12221 12371 12525 17780 20522 27097 31119 31300 32599 38516 45041 53351 55575 60949 73979 85176 87498 89208 92072 98772 98166 102610 107338 111257 112126 112387 112926 115206 116039 125393 126310 127172 130592 131512 134312 134776 135499 136674 137398 149352 150069 150309 152712 153975 158034 158427 172503 175156 176264 182391 183403 184930 183457 187512 193152 195618 203315 207025 210689 225232 234208 239937 240279 249943 251089 267105 267331 269248 272269 272913 280129 289104 291931 292835 300104 309310 326811 326853 329961 332694 335777 340769 346296 350751 356611 359174 360313 361947 369369 382230 394517 394768 399296

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

3 Gewinne zu 10000 M. 39190 47603 146184
8 Gewinne zu 5000 M. 27574 182148 210193 310794
16 Gewinne zu 3000 M. 24667 58849 64604 110474 120758 142447 301537 310174
54 Gewinne zu 2000 M. 13769 46957 49698 62249 64359 65194 116769 122500 133841 149873 167155 174669 180227 186709 197005 205217 255154 263352 278473 317383 323708 359105 364877 368722 369423 385659 386155
118 Gewinne zu 1000 M. 15935 29626 31264 47515 61412 67087 78311 85465 103066 104520 105575 107076 110243 110596 113894 114040 114576 125206 138962 144041 152263 164019 166297 167299 177018 177757 189147 196443 200858 204066 212855 218880 220340 222746 241786 249450 267108 259393 277050 285946 290426 293400 313452 319403 320080 333825 334733 345210 346535 349280 350759 359850 378640 382299 385108 385362 385447 396816 399759
164 Gewinne zu 500 M. 4204 5679 6478 11998 15453 20766 24378 45906 51151 52243 55339 60744 66980 74121 81684 83741 84505 87613 90189 98826 102166 102784 106601 112566 118799 120100 126191 129435 144710 148559 149320 150276 150339 155906 169474 172609 179344 179412 181282 182089 183661 191387 193338 200356 203831 204717 210392 211415 223585 230566 238520 239314 249329 254689 265423 268912 271365 271498 272971 282666 283370 283560 304892 311550 315843 316798 319635 330230 332251 338080 348159 350945 363471 363519 365661 378597 381542 384734 390541 391988 397152 398276

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 100000, 6 zu je 75000, 10 zu je 50000, 28 zu je 25000, 184 zu je 10000, 472 zu je 5000, 920 zu je 3000, 2766 zu je 2000, 5558 zu je 1000, 9248 zu je 500, 27702 zu je 400 M.



Reifeprüfung an der Ober-Realschule

Unter dem Vorsitz des Herrn Oberschulrats Rauschenberger vom Provinzialschulkollegium in Münster und im Beisein des Vertreters der Stadt Soest, des Herrn Bürgermeister Kleim, fand am 10. und 11. Februar die erste Reifeprüfung an der Oberrealschule statt. Die Prüflinge waren sämtlich zugelassen und bestanden die Prüfung ohne Ausnahme. Sechs Schülern *) wurde das Zeugnis „Gut bestanden" zuerkannt.

Die Namen der Prüflinge sind:

1. Dust, Friedrich*), Buchhändler,
2. Gallenkamp, Friedrich*), Jura,
3. Gockel, Heinrich*), Physik,
4. Kreis, Johannes*), Pädag. Akademie,
5. Lahme, Heinrich, Technik,
6. Laumanns, Hans, Gewerbelehrer,
7. Lücke, Wilhelm, Volkswirtschaft,
8. Overbeck, Wilhelm*), Jura,
9. Schneider, Franz*), Pädag. Akademie,
10. Schönberg, August, Höh. Justizdienst,
11. Schulte-Conradi, Walter, Medizin,
12. Schulze, Andreas, Landwirtschaft,
13. Schulze, Werner, Apotheker,
14. Severin, Friedrich, Apotheker,
15. Steig, Hans, Marine,
16. Strißke, Paul, Sportlehrer,
17. Weichmanns, Heinrich, Med. vet.

*

Es schneit . . .

Nachdem der gestrige Tag weniger windig verlief als der Mittwoch, wurde es im Laufe des Tages auch schon merklich wärmer. Trotzdem herrschte noch eine Kälte, die man nach den vorangegangenen „Frühlingstagen" als „fürchterlich" empfand. Man ist halt nichts Gutes mehr gewohnt. Gestern abend setzte ein feiner Regen ein, der den Straßen recht bald eine zierliche weiße Decke gab, die auch heute morgen als Tischtuch Mutter Erde noch deckte, ohne aber besonders dick aufgetragen zu sein. Und doch wird das Herz der Wintersportler heute etwas höher schlagen, vielleicht gelingt es doch noch einmal, mit den Skis hinaufzusteigen in die Berge, um die Schönheiten dieses Sports noch einmal zu kosten. Dazu sagen die

Wetteraussichten:

Meist stark und wolkig und dabei zeitweise Schneefall, Temperaturen ansteigend, aber kein Tauwetter, nordöstliche bis nördliche Winde. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Aufreißen der Wolkendecke von Norden her, damit verbunden Frostzunahme, einzelne Schneeschauer, schwache, mäßige um Nordost schwankende Winde. —

*

?,? **Auszeichnung!** Für 25jährige Dienstzeit in der Ortsgruppe Soest der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz erhielten die Mitglieder, Kamerad Heidbrede und Biermann und Kamerad Weingarten für 10jährige Dienstzeit vom Provinzialverband Westfalen das Verdienstkreuz.

?,? **In den Ruhestand** traten am 1. d. Mts. der Zugführer Jakob Pilger und der Zugoberschaffner Wilhelm Wiemer.

?,? **Eislauf!** Das Frostwetter der letzten Tage hat dem Teich im Stadtpark eine feste Eisschicht gegeben, sodaß gestern die sportliebende Jugend die in dieser „Saison" seltene Gelegenheit zum Schlittschuhlauf reichlich ausnutzte.

)!(**Verbilligte Kohlen.** Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß heute nachmittag im Vorzimmer des Blauen Saales die Bezugscheine für verbilligte Kohlen an Klein- und Sozialrentner zwischen 15 und 16 Uhr und an Zusatzrentner und allgemeine Fürsorgeempfänger zwischen 16 und 17 Uhr ausgegeben werden.

(!) **Schwerer Sturz von der Treppe.** Die 68jährige Frau G., Niederbergheimerstraße 87, stürzte abends gegen 11 Uhr im Hause die Kellertreppe hinunter und schlug auf ein Faß auf. Stark blutend und mit heftigen Schmerzen mußte Frau G. sofort dem Marienhospital zugeführt werden. Hier mußte eine 15 Zentimeter lange Kopfwunde genäht werden. Außerdem trug die Bedauernswerte noch eine Gehirnerschütterung und den Bruch des rechten Unterarmes davon.

Reparaturen
in Nähmaschinen, Sprechapparaten, Fahrrädern und Motorrädern
werden gut u. preiswert ausgeführt.
Ersatzteile stets vorrätig.
H. WULF, Mechaniker,
Telefon 689. Hoher Weg 13.

)!(**Silberhochzeit und Dienstjubiläum.** Das Fest der silbernen Hochzeit konnten am gestrigen Tage die Eheleute Zugführer Wilhelm Bals, Brilonerweg 27, im Kreise der Familie feiern. Herr Zugführer Bals kann gleichzeitig auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Westfälischen Landeseisenbahn zurückblicken. Wir gratulieren recht herzlich und hoffen, auch zur „Goldenen" unsere Glückwünsche noch aussprechen zu können!

?,? **Der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener, Ortsgruppe Soest,** hält heute abend seine Generalversammlung in der Brauerei Topp ab.

)!(**Haus- und Grundbesitzerverein.** In der Vorstandssitzung am Freitag, den 5. Februar wurde der Kassenbericht erstattet und der Haushaltsplan für 1932 aufgestellt. Der Beitrag für 1932 ist auf Rm. 4.50 festgesetzt, welcher in zwei Teilbeträgen Rm. 2,50 für das erste Halbjahr und Rm. 2,— für das zweite Halbjahr eingezogen wird. In dem Beitrag ist eingeschlossen der kostenfreie Bezug der Verbandszeitschrift, welche allmonatlich erscheint. Fernerhin wurde eingehend Stellung genommen zur Frage der Hauszinssteuerablösung. Sobald die Ausführungsbestimmungen hierzu erlassen sind, soll eine Mitgliederversammlung einberufen werden, in welcher hierüber ausführlich berichtet wird. Den Mitgliedern wird einstweilen empfohlen, die Hauszinssteuerablösung noch nicht vorzunehmen, bis zufolge der Ausführungsbestimmungen die Frage genügend geklärt ist. Des weiteren wird in der nächsten Mitgliederversammlung die Vorstandswahl vorgenommen, und verschiedene wichtige Punkte behandelt werden.

(!) **Jahreshauptversammlung des Eisenbahn-Frauenvereins, Soest.** Am 4. Februar hielt der Eisenbahn-Frauenverein seine Jahreshauptversammlung ab. Ueber 200 Mitglieder hatten sich eingefunden, sodaß der Wipkersche Saal dicht besetzt war. Bei Kaffee und Kuchen wurde die Tagesordnung reibungslos erledigt. — Die erste Vorsitzende, Frau Paul, begrüßte um 15 Uhr die erschienenen Mitglieder und den Vorstand des Eisnbahnvereins. Alsdann gab sie in einem Jahresbericht die vom Verein auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege geleisteten Arbeiten bekannt. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde für die ausgeschiedene Frau Dittmann Frau Brübach und für Frau Köster Frau Schiebner einstimmig neu in den Vorstand gewählt. Die übrigen Vorstandsdamen, welche satzungsgemäß ausschieden, wurden einstimmig wiedergewählt. Nach Erledigung der übrigen Punkte der Tagesordnung ergriff der 1. Vorsitzende des Eisenbahnvereins, Herr Wicke, das Wort. Er dankte dem Frauenverein für die im verflossenen Jahre geleisteten Arbeiten, welche viel zur Linderung der großen Not beigetragen haben. Fräulein Koch, Bad Kassendorf, sorgte in den Pausen und nach Erledigung der Tagesordnung für eine gute musikalische Unterhaltung. Um 18 Uhr wurde die Versammlung von der ersten Vorsitzenden geschlossen.

)!(**Wanderer auf der Internationalen Winterfahrt in Garmisch-Partenkirchen.** Die Internationale Winterfahrt in Garmisch-Partenkirchen, die überraschend gut von allen Seiten beschickt worden war, hat mit einem großen Erfolg der Wanderer-Wagen geendet. In der Haupt-Konkurrenz, der Europa-Länderfahrt, ist Hans-Joachim Bernet auf seinem Wanderer Sechszylinder-Cabriolet als Sieger hervorgegangen. Er hat in 96 Stunden über 5000 km durch 13 Länder Europas störungsfrei zurückgelegt und hat den jedes Mal hart umstrittenen großen Europa-Pokal nunmehr zum dritten Mal gewonnen. Bei der Deutschlandfahrt hat Wanderer ebenfalls ganz hervorragend abgeschnitten und mehrere gute Plätze belegt — ein Beweis für die größte Zuverlässigkeit des Wanderer-Wagens. Die Schönheitskonkurrenz brachte Wanderer großen Erfolg. Aus allen Teilen Deutschlands waren die schönsten Wagen zur Stelle. Obwohl nur mit einem Wagen beteiligt, errang Wanderer auch hier mit seinem neuen 12/65 PS. Sport-Cabriolet die höchste Auszeichnung, die goldene Schleife und den ersten Preis — ein Beweis, daß der Wanderer-Wagen auch in Formschönheit und Harmonie heute an erster Stelle steht.



)!(**Vorsicht! Betrüger sind am Werk!** In zahlreichen Zeitungen erscheinen zurzeit Annoncen folgenden Inhalts: „Wer übernimmt Verteilen von Prospekten und Warenproben bei 20 Mark Wochenverdienst?" Jedem, der sich meldet, wird mitgeteilt, daß gerade er in die engere Wahl gezogen worden ist. Die Tätigkeit ist leicht; verlangt werden gewissenhafte und zuverlässige Arbeit. Wochenlohn von 20 Mark und Werbematerial werden wöchentlich zugesandt. Da der Betreffende für die Firma noch nicht tätig gewesen sei, solle er 1,80 bezw. 2,— Mk. usw. für Unterlagen einsenden. Das ist der Schwindel! Denn auf andere Vorschläge könne man nicht eingehen?!, da die Bewerberzahl zu groß sei. Auf dieses verführerische Angebot hin scharren viele Arbeitslose ihre letzten Pfennige zusammen und schicken sie der Firma ein. Sie erhalten dann das gewünschte Muster, entweder Shampon, Seifenpulver, Seife od. Putzmittel, die kein Mensch kauft, zugesandt. Sie sollen dann die Ware weiterverkaufen. Dieser Absatz, der infolge des Schwindes nie eintritt, soll dann den wöchentlichen Verdienst von 20 Mk. aufbringen!" Denn erst aus der Ein- und Verkaufsspanne ergibt sich die Verdienstmöglichkeit für den Bewerber. Die Ware ist kaum abzusetzen, die damit ihren Reibach macht. Ein Wochenlohn von 20 Mark ist bis heute noch in keinem Falle bezahlt worden. Der im Inserat ausgesetzte Wochenlohn kann also niemals verdient werden, sondern kommt nur bei genügendem Umsatz zustande. Alle Bewerber werden aber gerade durch die Ankündigung eines Wochenlohnes veranlaßt, ihre Scherflein der Schwindelfirma einzusenden. Im vorliegenden Falle handelt es sich um einen kompletten Betrug. Wer schon hereingefallen ist, der möge sich bei dem Polizeirevier melden.

: **2 heitere Tonfilme im „Lichtburg"-Spielplan.** Ende Januar und Anfang Februar zeigte man im Düsseldorfer Residenz-Theater den Siegfried Arno-Tonfilm: **„Ein ausgekochter Junge".** Es ist ein handfester Tonfilmschwank, dem eine hübsche Idee von Erich Philippi zugrunde liegt. (Ein junges Mädchen und ein junger Mann geraten auf einem Rummelplatz einem Hypnotiseur in die Hände, der beiden suggestiert, daß sie verheiratet seien. Sie kommen dann in immer neue, immer komischere Verwicklungen, bis sie der Hypnotiseur, dem sie ausgerissen waren, wieder erreicht und dem Spuk ein Ende macht. Mizzi kann zum Schluß dem echten und wahrhaftigen Bräutigam in die Arme sinken). Der Regie Erich Schönfelders hätte an einzelnen Stellen etwas Mäßigung nicht geschadet; im ganzen aber arbeitete man sehr flott und schwungvoll und ließ dem derben Ulk freien Lauf. Siegfried Arno lebte als verzauberter Hausdiener Fischbein das aufgezwungene Ehemannsleben mit bester Laune, er hatte ungezählte Male Gelegenheit, komischer als komisch zu sein. Seine unfreiwillige Braut war die mollige Olly Gebauer, ein neues Gesicht. Sie fand sich recht geschickt in ihre Aufgabe. In den übrigen Rollen bewährte Kräfte wie Falkenstein (Direktor), Paulig (Hypnotiseur), Bender (Pensionswirt), Herm. Picha (Professor). Die Musik von W. Meisel ist schmissig. Der 2. **Tonfilm: „Geld auf der Straße"** ist nach dem reizenden Lustspiel von Bernauer und Oesterreicher gedreht worden. Die Stärke dieses Films liegt bei den Darstellern. Da ist in erster Linie der köstliche Hans Moser. Dann ist da der charmante Georg Alexander, der den liebenswürdig-leichtsinnigen Peter Lutz überzeugend darzustellen weiß. Er ist ein Hans im Glück, für den das Geld auf der Straße liegt. Im Ensemble sieht man weiter zum ersten Male Hugo und Hans Thimig, die auch gefallen können. Im Beiprogramm zeigt man den ikn. Kulturfilm: **„Im Schönbrunner Tiergarten"** und die neue **„Ufa-Tonwoche"**, die in Ton und Bild die Tageszeitung ergänzt.

Walburgisvortrag

Der vorletzte und der letzte in der Reihe der Walpurgisvorträge sind der Kunst gewidmet. Der vorletzte, welcher am 10. Februar gehalten wurde, beschäftigte sich mit bildender Kunst, und zwar mit einem ihrer bedeutendsten Vertreter, dem Maler Giovanni Segantini, geboren 15. Januar 1858 zu Arco, Südtirol, mütterlicherseits aus nordischem Blute stammend, gestorben 28. September 1899. Herr Dr. Steinhausen, der Vortragende, war den Zuhörern ein berufener Vermittler des Verständnisses für die künstlerischen, menschlichen u. übermenschlichen Werte in der Persönlichkeit Segantinis. Er schöpfte aus dem reichen Quell der Erinnerung und der künstlerischen Wahlverwandtschaft seines Vaters, des Malers Wilhelm Steinhausen, mit Segantini. So zog an uns ein Leben und Schaffen vorüber, das sich durch äußere und innere Not emporrang zum Lichte in dessen höchstem Glanze. Ein einziger heller Funke stand in diesem Leben und über demselben, die Erinnerung an die große Liebe der Mutter, die Segantini schon im 6. Lebensjahr verlor. Kurze Zeit danach wanderte der Vater aus und blieb verschollen. S. war der Gnade und Ungnade fremder Menschen überlassen. Unter dem Sagen der Mutterliebe wuchs in ihm die große Sehnsucht, welche den Künstler ausmacht, und ohne welche Kunst nichts ist. Sie wurde zu einer tiefen Leidenschaft, die in ihrer Macht wohl mit Segantins eigenen Worten gekennzeichnet ist: „Du fragst, was ich tue? Ich möchte die Natur in meine Faust ballen und ein Gedicht daraus machen. — Der Traum ist herrlich, aber der Stoff bringt mich um". Einen Blick in die Lebensauffassung Segantinis gewährt ein anderer Ausspruch: „Ja das Leben ist ein einziger Traum, der Traum, sich allmählich einem Ideal zu nähern, das möglichst fern, aber möglichst hoch ist bis zum Erlöschen der Materie. Das ist das äußerste Extrem, welches die Freude am Leben in uns erzeugen kann". In der Not und Einsamkeit wuchs Segantinis Eigenart. Er blieb bewußt ein Eigener und Einsamer in dem Gedanken: „Jede starke Empfindung muß in der Einsamkeit ausreifen, nur auf diese Weise vermag man das Eigene zu nähren und zu kräftigen. Das Leben im Banne der Welt und der Gedanke anderer Menschen schwächt und entnervt". Aber seine Einsamkeit war nicht die Einsamkeit eines erhabenen Dünkels. In Wirklichkeit war er nicht einsam und abgeschlossen, nicht sich selbst genügend. Er fühlte sich eins mit der großen Natur und verbunden der Gottheit, die in ihr lebt, verbunden auch mit deren Geschöpfen. Pflanze, Tier und Mensch. Aus der demütigen Einsamkeit mit dem Großen u. Erhabenen wuchsen seine Werke. „Er war ein religiös gestimmter Mensch, der gleichzeitig Künstler war". Er lehnte das „Malen um des Malens willen" ab, obwohl er auch handwerklich ein Könner (d. h. Künstler) war. Er war überzeugt, daß „die Malerei nicht darin ihre Grenzen finden könne, daß sie Farben um der Farbe willen hervorbringe, sondern daß sie, weislich angewandt, eine Quelle des Ausdrucks für die Empfindungen von Liebe, Schmerz, Freude und Trauer sei". Der Vortragende erwähnte hier als Gegensatz die „Nurästheten, welche nur in der Form und Farbe der Bilder, nicht im Seelischen desselben den Wert sehen und sich ihre eigene Bedeutung dadurch gegenseitig bescheinigen, daß sie solche Empfindungen als Sentimentalitäten von vornherein abtuen". Segantini war die Kunst Dienerin am Erhabenen der Gottheit, nicht Gottheit selbst. So war es immer bei den Größten und wird es bleiben über allen Streit hinaus, der um die „rechte Kunst" geführt und geschürt wird. Herr Dr. Steinhausen zeigte in Lichtbildern, leider standen ihm nur wenige farbige zur Verfügung, die bedeutendsten Werke Segantinis und erläuterte deren künstlerische und Empfindungswerte. Als letztes zeigte er das letzte große, unvollendet gebliebene Werk „Das Vergehen". In ihm hatte Segantini unbewußt den Schluß seines eigenen Erdenwallens dargestellt. Hoch oben in den Bergen bei der unerbittlichen Natur der Firnen und Gletscher nahm ihm der Tod vor dem Bilde den Pinsel aus der Hand. So endete sein durch Not und Armut und ein Fünkchen Liebe so reich gewordenes Leben, das die in ihm erzeugte Liebe in Bildern ausströmte. Während der Schlußworte des Vortragenden stand auf der Schauwand des Saales das Selbstbildnis des Künstlers mit seinen ergreifend liebevollen und doch männlichen Zügen — ein Christusantlitz mit Augen, die sehnsüchtig in die Weite blicken und doch nach innen gerichtet sind — Menschenschicksal und Künstlerschicksal. Mit seinem Tode wurden seine Pläne zerstört, die er noch hegte und in seinem letzten Briefe zum Ausdruck brachte: „Habe ich Erkenntnis des Lichtes und der Farbe in ihrer harmonischen Schönheit, Erkenntnis der Schönheit in Formen, Linien und Empfindungen — Erkenntnis der Gesamtheit all dieser Schönheit, so glaube ich nun meine Gedanken auf die höchste Schönheit richten zu können, indem ich schaffe, wie der Geist es mir eingibt". Diese Worte können als ein letzter Wille u. ein Vermächtnis an die Kunst u. ihre Vertreter angesehen werden.

Der Vortrag fand reichen Beifall, der wohlverdient war.

O. Le P.

Aus dem Kreise Soest

Körbecke, 11. Febr. Der Krieger- und Landwehrverein des Amtes Körbecke feierte am vergangenen Sonntag, vom schönsten Wetter begünstigt, in den Räumen des Gasthof Schröder in Körbecke sein diesjähriges Winterfest. Zahlreicher denn je waren die Kameraden der Einladung des Vorstandes gefolgt. Um 5 Uhr bewegte sich ein stattlicher Zug, an der Spitze die Hüttenschmidt'sche Kapelle, vom Vereinslokal aus zum Kriegerdenkmal. Die Musikkapelle leitete die Feier ein durch das Lied: „Da unten ist Friede". Der M.-G.-V. „Cäcilia" sang das Lied: „Deutscher Volksruf". Dann nahm der Vorsitzende, Herr B. Schäferhoff, das Wort zu einer Ansprache. Er ermahnte die Kameraden stark zu sein in der heutigen Zeit. Was ist es, was wir jetzt durchmachen, gegenüber dem Opfer der gefallenen Kameraden, die ihr letztes und bestes, ihr Leben, für den Altar des Vaterlandes geopfert haben. Seid einig und übt treue Kameradschaft, so wird unser deutsches Vaterland auch diese schwere Zeit überstehen. Gemeinsam wurde dann das Lied gesungen: „Ich hatt' einen Kameraden". Während des Liedes legte der Vorsitzende am Fuße des Denkmals einen Kranz nieder. Man betete noch drei Vaterunser für die gefallenen Kameraden, der M.-G.-V. „Cäcilia" sang den Deutschen Sängergruß. — Die Feier am Denkmal war vorbei. Geschlossen gings zurück zum Vereinslokal. Bald sah man sie alle vereint hinter einem Teller Erbsensuppe. Nachher wechselten Couplets, Lieder und Theaterstückchen einander ab. Ganz besonders gefielen die beiden Einakter. Zum Schluß nahm noch einmal der Vorsitzende das Wort und dankte allen Kameraden für ihr zahlreiches Erscheinen. Er überreichte einigen Kameraden das Kriegervereins-Ehrenkreuz 2. Klasse vom Preußischen Kriegerverbande für Verdienste und langjährige Mitgliedschaft im Kriegerverein. Eine ganz besondere Ehre wurde dem Polizeiwachtmeister Lutter, Körbecke, zuteil. Er erhielt für 50jährige Tätigkeit als Vorstandsmitglied im Kriegerverein eine goldene Medaille überreicht. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland und seinen ehrwürdigen Reichspräsidenten schloß der offizielle Teil der Veranstaltung. Den Rest des Abends konnten die Kameraden sich dem Tanzvergnügen hingeben.

Flerke, 11. Febr. **Turnerabend des Turnvereins Flerke 1928 in Dinker.** Turnerlieder hallten durch den Winterwald. Die Flerker Turner zogen nach Dinker. Zu klein der Saal, um alle Turnfreunde zu fassen. Eng zusammengefercht sah man Turner und Turnerinnen einmarschieren und vernahm von ihrem Turnwart, Wilh. Nagel, [illegible] von Brudersinn erfüllt, die ganze Wesens- und Sinnesart der deutschen Turnerschaft verkörperten. —

herzhafte Worte fand er für die treuen Turnbrüder aus Dinker. „Was uns zusammenführt", so führte er unter anderem aus, „und verbindet, uns als ein zusammengehörendes Ganzes alle Gefahren überwinden läßt, das ist der Gemeinschaftssinn, die Kameradschaft, das ist der Brudersinn in den Reihen der Deutschen Turnerschaft." Er ging alsdann auf den Sinn und die Bedeutung des Turnens ein und kam zu dem Ergebnis, daß die Leibesübungen heute das einzige Mittel darstellen, um unser deutsches Volk vor dem körperlichen und damit aufs engste verbunden, vor dem seelischen Verfall, zu bewahren. „Wir wollen die Gesundung unseres Volkes unter bewußtem Eintreten für unsere Nation". Anschließend hieran zitierte er das Wort unseres Turnvaters Jahn: „Dem Deutschen kann nur durch Deutsche geholfen werden", was wir gerade heute recht klar erkennen müssen. Er schloß mit dem Hinweis, daß der Geist der Deutschen Turnerschaft, der einen Napoleon auf die Knie gezwungen habe, auch kommende Gefahren überwinden werde und uns auch über die heutige Notzeit bringen würde. — Nach diesen bewegten Worten wurde nun praktisch das deutsche Turnen gezeigt und man muß sagen, die Flerker Turner übertrafen sich hier in Dinker selber. Schlag auf Schlag folgten die sauber dargetotenen Uebungen der Jungen- und Mädchenriege. Bei den Kürübungen am Barren und Pferd konnte man schon anständige Spitzenleistungen sehen. Besonders zäh zeigten sich die Dinkerschen Turner, die die Gelegenheit gründlich wahrnehmen, um alle Spötter und Verächter des Turnens mundlos zu machen. Wahre Beifallsstürme erheischte sich die „Akrobatenriege", deren Uebungen an Mut und Geschicklichkeit nicht zu geringe Anforderungen stellten. So zauberten sie ihre Kunststücke dahin, bis sich alles in einem flotten Reitergefecht auflöste. — Im 2. Teil wurde dann an Gedichtvorträgen und lebenden Bildern nochmals die geistige Seite des deutschen Turnens gezeigt, bis unser „Onkel Tom, der Ziegenzüchter" alle Aufmerksamkeit auf sich lenkte. In diesen geselligen Darbietungen wollte der Turnverein Flerke zeigen, daß gerade ländliche Turnvereine ihren Mitgliedern alles bieten müssen, damit die Turner im eigenen Verein alles vorfinden, was das Gute im Menschen herausbildet und den Wert des einzelnen Menschen steigert. Von diesem Grundsatz geht alle Arbeit des Turnvereins Flerke aus, dem es sicherlich gelingen wird, alle Jungen und Mädchen, soweit sein Bannkreis reicht, unter seinem Wimpel als Brüder und Schwestern zu vereinen. — Von diesem Gedanken war alsdann auch das Schlußwort des Herrn Lehrers Stein aus Dinker getragen, der noch einmal auf den großen Menschenerzieher Jahn hinwies, wie er die Jungens zu wahrhaft deutschen Männern geformt und erzogen hat. Der Vereinskapelle „Gut-Muts" sei auch hier rühmlich gedacht, die unter Leitung unseres Kapellmeisters Otto Schulze den Saal bis zum Schluß brechend voll behielt. Gut Heil! Es lebe das deutsche Turnen!

Werl, 11. Febr. In der Wickederstraße, im Hause des Herrn Aug. Stratmann, brach gestern abend gegen 10 Uhr Feuer aus. Die im Dachstuhl untergebrachten Heu- und Strohvorräte standen bald in Flammen. Der tatkräftig eingreifenden Feuerwehr gelang es jedoch, das Feuer nach kurzer Zeit zu löschen. Der Dachstuhl des Hauses ist abgebrannt.

Wirtschaftliches

Die Berliner Produktennotierungen.

Berlin, 11. Februar.

Weizen märk. 75—76 Kg. 244—246, März-Lieferung 254—254,25 u. Geld, Mai-Lieferung 261, Roggen märk. 72—76 Kg. 194—196, März-Lieferung 203, Gerste, Braugerste 160—168, Industrie- und Futtergerste 153—157, Hafer märk. 140—148, März-Lieferung 155—155,50, Mai-Lieferung 161—161,25 Geld, Weizenmehl 29—33, Roggenmehl 27,15—29,15 Weizenkleie 9,50—9,90, Roggenkleie 9,50—9,90, Viktoriaerbsen 21—27,50, kl. Speiseerbsen 21—23,50, Futtererbsen 15—17, Peluschken 16—18, Ackerbohnen 14—16, Wicken 16—19, Lupinen blaue 10—12, dto. gelbe 14,50—16, Serradella neue 24—30, Leinkuchen ab Hamburg 11,20, Erdnußkuchen 50 Proz. ab Hamburg 12,40, Erdnußkuchenmehl 50 Proz. ab Hamburg 12,20—12,30, Trockenschnitzel 7,80—8, extrah. Sonnabohnenschrot 46 Proz. ab Hamburg 10,50—10,60, dto. 46 Proz. ab Stettin 11,30, Kartoffelflocken 12,50—12,60 ℳ.

Märkte.

Schlachtviehmarkt Osnabrück.

Osnabrück, 11. Febr. Am heutigen Schlachtviehmarkt standen zum Verkauf: 55 Großvieh 81 Kälber, 330 Schweine. Die Preise für 1 Pfd sind in Pfennigen: Bullen: a) 27—30, b) 24 bis 26, c) 21—23; Kühe: a) 27—29, b) 23—26, c) 18—22; Färsen: a) 26—23; Kälber: a) —, b) 36—40, c) 32—35, d) 25—31; Schweine: a) 40 bis 42, b) 40—42, c) 37—39, d) 32—36; Sauen 32—37.

Das große Rätsel-Raten

Wen nominiert die N. S. D. A. P. zum Reichspräsidenten?

Durch den deutschen Blätterwald und darüber hinaus in allen ausländischen Zeitungen klingt täglich wieder die Frage: „Wer wird Deutschlands Reichspräsident?" Je nach der Tendenz der Zeitung hört man die verschiedensten Namen, die entgegengesetzten Ansichten, Vermutungen und Nominierungen. Ein großes Rätselraten ist entstanden, das um so undurchsichtiger ist, als verschiedene Organisationen und Verbände einflußreicher Art ihre Zustimmung zu einem Kandidaten noch nicht gegeben haben. Das größte Geheimnis um die Präsidentenwahl webt jedoch die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Und hier setzen von allen Seiten demgemäß die immer wiederkehrenden Berechnungen ein, die in den letzten Tagen wieder „unberechenbarer" geworden sind, nachdem Adolf Hitler im Sportpalast erklärte: „Im ganzen Deutschland wird eine Millionenpartei aufschreien vor Begeisterung, wenn die N. S. D. A. P. ihren Kandidaten dem deutschen Volke bekannt geben wird."

Und wer wird das sein?

Unterziehen wir uns jetzt einmal der Mühe, auf ganz nackte Zahlen-Berechnungen hin, die Stimmenzahlen der verschiedensten Kandidaten bezw. Parteien zu ermitteln aufgrund früherer Wahlergebnisse.

Es ist damit zu rechnen, daß bei dem ersten Wahlgang etwa 35 Millionen Stimmen abgegeben werden. Von diesen erhielte zunächst der Kandidat der Kommunisten (im ersten Wahlgang sofort Thälmann) etwa 5,5 Millionen Stimmen. Von den noch verbleibenden rund 29,5 Millionen Stimmen kann man dem nationalsozialistischen Kandidaten, der im ersten Wahlgang wahrscheinlich Frick sein wird, 11 Millionen zuteilen. Ein Kandidat der Rechten, vielleicht ein Deutschnationaler, würde 4,5 Millionen Wähler auf sich vereinen können. Von den 35 in Rechnung gestellten Wählern bliebe noch 14 Millionen übrig, die man dem Zentrum und der Sozialdemokratie zurechnen kann.

Wenn der erste Wahlgang in diesem Zahlenniveau verlaufen würde, käme die große Frage, auf wen einigen sich 2 entscheidende Parteien beim entscheidenden Wahlgang. Wird es Hindenburg sein? Wird der jetzige Präsident des deutschen Reiches die Sahm-Kandidatur annehmen? Wenn ja, dann würde Hindenburgs Kandidatur mit vollem Erfolge gekrönt sein, wenn sich die Rechtskreise und die N. S. D. A. P. voll für Hindenburg erklärten. Heute liegt aber noch keine bindende und eindeutige Erklärung des Stahlhelms und des Kyffhäuserbundes vor. Wird also einmal so gerechnet, daß diese Kreise und Parteien sich für den jetzigen Reichspräsidenten eintreten, so werden aller Voraussicht nach die Nationalsozialisten einen Sonderkandidaten aufstellen. Von dieser Partei ist auch dann eine Sonderkandidatur zu erwarten, wenn Hindenburg die Kandidatur des Sahm-Ausschusses annimmt.

Und da wirft sich wiederum die Frage auf: „Wer wird das sein?" Eine Frage, die, wie wir bereits erwähnten, durch die letzten Aeußerungen Hitlers noch rätselhafter in den letzten Tagen geworden ist. Es wurde schon betont, daß als Zählkandidat im ersten Wahlgang Frick benannt werden wird. Nach den letzten Aeußerungen Hitlers selbst, ist weniger mit seiner eigenen Kandidatur zu rechnen; es ist daher nicht ausgeschlossen, daß die Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei als Kandidaten im zweiten Wahlgang den

Prinz August Wilhelm von Preußen

nominieren wird. Dieser Kandidat würde zweifellos neben den Stimmen der Nationalsozialisten die der Rechtskreise und verschiedener Verbände und Bünde finden.

Im zweiten Wahlgang würden die Wähler somit vor die Frage gestellt, ob sie sich für den Kandidaten der N. S. D. A. P. oder den des Sahm-Ausschusses entscheiden sollen. Man wird dann für den ersteren nach den möglichen Schätzungen etwa 11 bis 12 Millionen aus der inneren Anhängerschaft der nationalsozialistischen Bewegung berechnen können, für den des Sahm-Ausschusses ebenfalls etwa 11 bis 12 Millionen und für den Kommunisten 5 bis 6 Millionen, so daß für die Rechte zwischen Nationalsozialisten und Deutsche Volkspartei rund 4 bis 5 Millionen Stimmen verblieben.

Diese 4 bis 5 Millionen werden es aber sein, die die Entscheidung herbeiführen. Und da erhebt sich zum großen Rätsel-Raten die entscheidende Frage: „Zu welchem Kandidaten werden sich diese Wähler bekennen?"

Diese Berechnungen sind in den letzten Tagen in fast allen Gruppen und Parteien aufgestellt worden. Sie geben immerhin einige Möglichkeiten, sich ein Bild von der möglichen Entwicklung der nächsten Tage und Wochen zu machen. Selbstverständlich kann damit nichts Endgültiges gesagt sein, da man noch gar nicht weiß, ob die Vermutungen und Voraussagen über die verschiedenen Kandidaten zutreffen. Wenn jedoch die Kandidatur des Reichspräsidenten v. Hindenburg sicher ist, dann könnten die Wahlen sich etwa in den Schätzungen bewegen, die wir oben wiedergegeben haben.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt" „Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller, für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.

Bücherschau

Die deutsche Mark von 1914—1924.

Dieses im Verlag von E. Schuster in Nürnberg S., Gabelsbergerstr. 62, erschienene Büchlein dürfte allgemein Interesse erwecken. Das Werkchen bringt im ersten Teil sämtliche deutsche Reichsbanknoten, Reichskassen- und Darlehnskassenscheine der Vorkriegs-, Kriegs- und Inflationszeit von 1 Mark bis zum 100-Billionen-Schein nebst erläuterndem Text, so daß man über alle Eigenheiten sowie über den Sammelwert der einzelnen Scheine, der bei den seltensten heute schon 50,— Rm. beträgt, unterrichtet wird. Auch eine ausführliche Tabelle über den Dollarkurs in jenen Jahren ist diesem Teil angeschlossen. Der zweite Teil enthält die Briefmarken des Deutschen Reiches von 1914—1924 (von der 2 Pfg.-Germania bis zur 50 Milliarden-Marke mit allen Nebenausgaben, Provisorien und Dienstmarken) in guter photographischer Wiedergabe auf bestem Kunstdruckpapier. Das Werkchen, das in der neuen verbesserten Ausgabe 80 Seiten umfaßt, stellt eine interessante Chronik über eine hinter uns liegende schwere Zeit dar. Der Preis beträgt 1 Mark.

Billige Spirituosen!

Stockebrand-Korn	Ltr.	2,80	ohne Fl.
Stockebrand-Doppelkorn	„	3,50	„ „
Weinbrand-Verschnitt	⅘ „	3,00	„ „
Reiaer Weinbrand	⅘ „	3,50	„ „
Jamaica-Rum-Verschn.	⅘ „	3,00	„ „

DROGERIE F. ALBERS

Brüderstr. 31

Zwangsversteigerung

Samstag, den 13. Februar 1932, mittags 12 Uhr, versteigere ich in Welver beim Wirt Griesenbrock:

1 Schreibmaschine (Mingo), 1 Kleiderschrank 1 Sofa, 1 kl. Tisch, 1 Nähmaschine und 150 Hühner und 1 Brutanlage,

ferner um 12,30 Uhr in Hattrop beim Wirt Twittmann:

3 Schweine,

um 13 Uhr in Welver beim Wirt Griesenbrock:

1 Vertikow, 1 Sprungfedermatratze, 1 Patentrahmen,

um 14 Uhr in Velkinghausen beim Wirt Teimann

1 Grammophon mit 15 Platten, 1 Nähmaschine (Pfaff), 1 Damenschreibtisch, 1 Sofa, 1 Vertikow und 1 Dogkart

öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung.

Soest, den 11. Februar 1932.

Bräutigam, O. G. V.

Bekanntmachung.

In der Gemeinde Thöningsen ist ein Fahrrad gefunden und beim Gemeindevorsteher Schiller sicher gestellt worden. — Der Eigentümer wird aufgefordert, seine Rechte anzumelden.

Soest, den 8. Februar 1932.

Der Bürgermeister des Amtes Borgeln-Schwefe als Ortspolizeibehörde: Tacke.

UM KAMPF UM OMEGA

Roman von Kurt Martin (Nachdruck verboten) — 62 — Copyright by Verlag Neues Leben, Bayr. Gmain.

„Hören Sie gut zu! Sie dürfen nicht nach Dobromierzyce zur Bahn. Dort liefen Sie in den Tod. Sie müssen die Bahn nach Alexandrowo zu erreichen suchen! — Sie laufen vom Parktor draußen weg die Straße nordwärts bis zu einer Biegung des Weges nach Osten. Dort verlassen Sie den Weg. Sie laufen quer durch den Wald nach Norden, immer nach Norden! — Der Wald wird sich lichten, Sie werden auf Heideland stoßen. Sie müssen dann eine Jägerhütte sehen. Umgehen Sie diese in weitem Bogen, und dann laufen Sie wieder nach Norden! — Bis zur ersten Jagdhütte werden Sie vier oder fünf Stunden brauchen. — Sie gehen dann also von der Hütte aus weiter nach Norden, noch gegen drei Stunden, durch Heidekraut und Moorland. Dort finden Sie eine zweite Jagdhütte. Umgehen Sie diese und wenden Sie sich nun scharf nach Westen! Immer nach Westen! Es kommt wieder Wald, viel Wald, und endlich kommen Felder. Sie werden ein Dorf sehen; es ist Lemkow. Dies Dorf liegt an der Bahnlinie nach Alexandrowo. — Sie haben gut zwölf Stunden Wegs! Morgen früh bei Tagesgrauen müssen Sie in Lemkow sein. Es fährt dort halb vier Uhr ein Zug durch, nach Alexandrowo. Mit dem müssen Sie fahren! — Dr. Klüber, Sie können polnisch. Sprechen Sie wenig! Sie werden sich verständigen können. — Hier ist eine alte, silberne Uhr. Die brauchen Sie, damit Sie die Zeit feststellen können. Sie müssen den Weg bis morgen früh hinter sich haben. — Da ist ein Kompaß! Sie brauchen ihn nötig, um die Richtung zu finden. Folgen Sie genau der Wegrichtung, wie ich sie Ihnen beschrieb! Ich habe alles auf der Karte genau durchgedacht. — Auf diese Weise hat Ihre Flucht die größte Aussicht auf Gelingen! — Hier ist Geld. Sie brauchen es für die Bahnfahrt und auch, um sich drüben, außerhalb der Grenzen, andere Kleider zu kaufen. — Hier ist ein Paket mit Nahrung. Das ist eine Trinkflasche für den Durst. — Und hier ist ein Revolver und da ein Dolch! Benützen Sie beide Waffen nur in höchster Gefahr! Seien Sie besonders vorsichtig mit dem Revolver! Ein Schuß ist weit hörbar; in den Wäldern fällt er nicht so auf wie im freien Land. — Und hier," sie drückte Klaus ein kleines Fläschchen in die Hand, „wenn Ihre Flucht mißlingt, wenn man Sie aufgreift, wenn man Sie erkennt, trinken Sie es!"

Auch Hilde reichte sie das gleiche winzige Fläschchen. Erschauernd barg das Mädchen die Gabe in ihrer Bluse.

Olga Salenzyca atmete auf. „So — jetzt wissen Sie alles! Und doch noch nicht! — Sie dürfen nicht im Zug die Grenze überschreiten! Steigen Sie in Broska aus! Fragen Sie sich von diesem Dorfe aus nach der Grenze durch! Geben Sie sich für Bauersleute aus, die Verwandte besuchen! — Hier ist ein Paß; er lautet auf Sergej Lomanowski und seine Frau Fedora Lomanowski. — Das ist alles. — Und nun kommen Sie!"

Klaus Klüber hatte zu sich gesteckt, was ihm Olga Salenzyca reichte. Zwischen seinen Brauen stand eine tiefe Falte. Er sah die Frau ernst an. „Und was wird aus Euch? Was geschieht mit Euch, wenn unsere Flucht entdeckt wird?"

Sie sah ihn fest an. „Denken Sie nicht an mich, Dr. Klüber! Denken Sie jetzt einzig und allein daran, das Mädchen Ihrer Liebe vor dem Tode zu erretten! — Kommen Sie, es gilt jede Minute!" Sie schritt vor zur Tür.

Klaus schaute Hilde an. Sie stand bleich und zitternd da. „Komm!"

In der Halle eilte sie hin zu Olga Salenzyca. „Kommen Sie mit uns! Bitte, kommen Sie mit uns!"

Ein müdes Lächeln flog um Olga Salenzycas Mund. „Wozu? — Können Sie beide sich retten, dann liegt vor Ihnen das Leben, Liebe und Glückseligkeit. — Ich aber —? Mein Leben ist abgeschlossen. — Nein, ich bleibe. — Zögern Sie nicht, fliehen Sie!"

Da schlang Hilde beide Arme um Olga Salenzycas Hals und küßte die Frau. „Haben Sie Dank! Haben Sie Dank!"

Sie eilten durch den Park, hin zum Tor. Olga Salenzyca öffnete die kleine, eiserne Tür. „Da ist der Weg! Möge er Sie beide dem Leben entgegenführen!"

Klaus ergriff ihre Hand. „Dank und wieder Dank! Wir werden Ihrer nie vergessen, Olga Salenzyca!"

Sie entzog ihm ihre Hand. Das Tor fiel zu. Sie standen beide und sahen verwirrt um sich. — War es ein Traum, war es Wahrheit? — Sie waren frei! — Aber da peitschte die Not sie vorwärts. Frei? — Nein! Der Tod lauerte auf sie! Es galt jetzt einen Wettlauf mit dem Tod! —

Klaus riß das Mädchen an sich. Seine Lippen brannten auf den ihren. „Hilde, halte durch! Laß uns siegen! — Komm!" Er faßte ihre Linke, und beide schritten sie rasch die Straße entlang, nordwärts. Sie kamen zu der Wegbiegung. Klaus gab Hildes Hand frei. „Jetzt hier hinein in den Wald! Ich gehe voran. Folge du dicht hinter mir!" Er nahm den Kompaß zur Hand und drang in den Wald ein. Das Holz stand dicht. Die Zweige schlugen ihm ins Gesicht. Er riß sie beiseite, um Hilde den Weg zu erleichtern. Sie aber wehrte: „Laß! Nur weiter! Laß ruhig die Zweige rückwärts schlagen!" Sie kamen nicht rasch vorwärts. Ihre Füße stießen an Wurzeln und Baumstümpfe. Dann wieder einmal versanken ihre Schuhe in sumpfiges Gras, und das Wasser gluckste unter jedem Schritt. Endlich ward der Wald lichter. Sie kamen in ein anderes Revier. Hier waren die Kiefern ausgelichtet.

Jäh verhielt Klaus den Schritt. „Still! Dort ist ein Mensch, ein Jäger!" Er schob Hilde in das dichte Jungholz zurück. „Nieder!"

Sie kauerte sich hinter ihm in [illegible]. Bang schmiegte sie den Kopf an seine Schulter. [illegible] waren in Angst ineinander verkrampft. Sie [illegible], wenn der Mann uns sieht, sind wir verloren. [illegible] unsere Verfolger auf unsere Spur hetzen!"

„Er geht dort links hinüber. [illegible], bis er verschwunden ist!"

„Wie spät ist es, Klaus?"

Er zog die Uhr hervor. „Elf [illegible]."

„Und wenn sind wir fort?"

„Es war neun Uhr."

„Schon zwei Stunden vergangen! Klaus, vor einer Uhr ist Stoczjej wieder zurück. Dann ist unsere Flucht entdeckt!"

Er schob die Uhr in die Tasche und schlang den Arm um ihren Leib. „Wir müssen hoffen, Hilde. Ich will und muß dich erretten. — Für mich will ich dich erretten!"

Sie flüsterte: „Für dich! — Ja, Klaus, ich bin ganz dein. Mit Leib und Seele gehöre ich dir, in Leben und im Sterben."

Er sah scharf in die Weite. „Jetzt ist der Jäger verschwunden! Aber laß uns noch ein paar Minuten warten, Hilde; es ist besser! Da in dem lichten Gehölz vor uns kommen wir gut vorwärts."

Er sah ihr in die Augen. „Liebe Seele du! Daß ich dich nur bei mir habe — daß ich dich [illegible]

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Münsterland und Ostwestfalen

Beckum. Aus Eifersucht niedergeschossen. Auf dem Hofe eines Landwirts in Vorbehm kam es zwischen einem Melker und einem Knecht wegen eines Mädchens zu Auseinandersetzungen. Diese endete damit, daß der Knecht seinen Gegner niederschoß. Schwerverletzt mußte dieser ins Krankenhaus gebracht werden.

Herford. Ein Bauernhaus niedergebrannt. In den Abendstunden brach auf dem Anwesen des Landwirts Schierholz in Bischofsbagen Feuer aus, das bei seiner Entdeckung bereits eine derartige Ausdehnung angenommen hatte, daß nur das Mobiliar gerettet werden konnte. Sämtliche Erntevorräte wurden vernichtet. Bei den Bergungsarbeiten wurde die Frau des Besitzers erheblich verletzt. Die Feuerwehr konnte sich nur auf den Schutz der Nachbargebäude beschränken. Der Landwirt war nur ungenügend versichert.

Osnabrück. Eine Lehre für Erpresser. Das Gericht schickte einen Lehrer auf neun Monate ins Gefängnis, weil er an eine Lehrerin einen mit einer Geldforderung schließenden erpresserischen Brief geschrieben hatte.

Osnabrück. Ein Jahr Gefängnis für den Habsberger Posträuber. Wegen des aufsehenerregenden Raubüberfalles auf die Postagentur in Habsbergen am 30. Dezember vor. Js. stand jetzt der Arbeiter Hermann Marquardt aus Lengerich vor dem Osnabrücker Gericht. Bei der Herausgabe von Kleingeld auf gekaufte Postwertzeichen hatte Marquardt dem Beamten Pfeifer ins Gesicht geworfen und war dann mit der 890 Mk. enthaltenden Geldtasche geflüchtet. Das Geld konnte bis auf 50 Mark wieder herbeigeschafft werden. Der Angeklagte war voll geständig, will aber aus Not gehandelt haben. Der Staatsanwalt beantragte neun Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte jedoch den Angeklagten über den Antrag des Staatsanwalts hinaus zu einem Jahr Gefängnis.

Bergisches, Südwestfalen

Wuppertal. Ein Geisteskranker bespritzt Betten mit Tinte. Seit Anfang Januar treibt sich in den Vormittagsstunden in den Straßen — vornehmlich der Südstadt — ein Mann umher und bespritzt die in den geöffneten Fenstern der Erdgeschosse ausgelegten Betten mit Kopiertinte. Trotz eifriger Nachforschungen war es bisher nicht möglich, den anscheinend Geisteskranken zu ermitteln.

Wuppertal. Freier Eintritt im Zoo für Erwerbslose. Die Verwaltung des Zoologischen Gartens hat beschlossen, vom 1. April ab den Erwerbslosen der Stadt an zwei Nachmittagen in jeder Woche freien Eintritt in den Zoo zu gewähren.

Opladen. Diebe ließen sich in die Kirche einschließen. In der Nacht ist die kath. Pfarrkirche in Opladen-Lützenkirchen von Dieben heimgesucht worden, die, soweit bisher festgestellt werden konnte, eine silberne Oelkapsel gestohlen haben. Die Burschen hatten versucht, auch das Tabernakel zu erbrechen, was ihnen aber nicht gelungen war. Die Tür ist derart bearbeitet worden, daß der Pfarrer am Morgen die Tabernakeltür nicht öffnen konnte. Die Diebe haben sich in die Kirche einschließen lassen und dann in der Nacht mit Nachschlüsseln die Sakristeitür geöffnet.

Feuerwehr auf Schneeschuhen



Ausrücken der Schreiberhauer Feuerwehr auf Schneeschuhen zur Brandstätte

Die Feuerwehr des Riesengebirgs-Städtchens Schreiberhau ist mit Schneeschuhen ausgerüstet auf denen sie ebenso rasch zur Brandstelle gelangen kann wie andere Feuerwehren mit ihren modernen Automobilen.

Vom Mittel- und Oberrhein

Der Frankfurter Eintrittskartenschwindel

Ein Druckereigehilfe hat Karten für das Sechstagerennen nachgedruckt. — Weitere Beteiligte?

Wie gemeldet, sind beim Frankfurter Sechstagerennen umfangreiche Schiebungen mit gefälschten Eintrittskarten vorgekommen. Bei einem Vergleich der gefälschten mit den Originalkarten entstand die Vermutung, daß die Falschkarten nur in der gleichen Druckerei hergestellt sein konnten, die auch die Originalkarten gedruckt hat. Obwohl der Druckereiinhaber diese Möglichkeit energisch bestritt, liegt bereits das Geständnis eines Gehilfen dieser Druckerei vor, der zugibt, für einige hundert Mark Karten nachgedruckt und durch eine zweite Person in den Verkehr gebracht zu haben. Er will in Not gehandelt haben. Die Fälschungen haben jedoch einen weit größeren Umfang, als der Gehilfe zugibt, und es besteht der begründete Verdacht, daß ein größerer Personenkreis an dieser Angelegenheit beteiligt ist. Die Untersuchung wird weitergeführt.

Die Verfehlungen des Bürgermeisters Dr. Kühn

Die Angelegenheit vor dem Wetzlarer Stadtparlament. — Vorgehen gegen mitschuldige Beamten gefordert

In der Sitzung des Wetzlarer Stadtparlaments, die teilweise sehr stürmisch verlief, gaben die Vertreter der Fraktionen ihre Stellungnahme zu dem (von uns gemeldeten) Bericht des Untersuchungsausschusses über die Verfehlungen des verstorbenen Bürgermeisters Dr. Kühn bekannt. Als Ergebnis der vierstündigen Aussprache nahm das Kollegium eine Entschließung an, die von der Regierung fordert, daß ohne Ansehen der Person und der Stellung in schärfster Weise gegen die Beamten und Angestellten der Stadt vorgegangen werden soll, die um die Verfehlungen des Bürgermeisters gewußt, aber stillgeschwiegen haben. Sämtliche Personen, soweit sie schuldig befunden werden, sollen regreßpflichtig gemacht werden.

Schwerer Schneesturm im Eifel- und Saargebiet

Störungen im Auto- und Eisenbahnverkehr

In den letzten Tagen herrscht in der Südeifel ein schwerer Sturm, von einer Heftigkeit, wie sie sie seit Jahren nicht mehr beobachtet worden ist. Gewaltige Schneemassen gingen nieder, die an zahlreichen Stellen den Auto- und Fuhrwerksverkehr lahmlegten. Auch der Zugverkehr erlitt erhebliche Störungen. Aus Saarbrücken trafen die Züge mit Verspätung bis zu einer Stunde ein, auch die Schnellzüge aus Frankfurt kamen mit großen Verspätungen an. Infolgedessen mußte auf der Saarstrecke ab Saarburg ein Sonderzug eingelegt werden. Vielfach waren die Weichen vereist. Auf der Strecke Erdorf—Trier entgleisten aus diesem Grunde zwei Güterwagen, die die Gleise bis 1 Uhr nachts versperrten. Der Verkehr wurde durch Pendelzüge aufrecht erhalten.

Das Wiesbadener Theater „Nassauisches Landestheater?"

Staat, Bezirksverband und Stadt sollen Zuschüsse leisten

Nach einem Vorschlag des Magistrats der Stadt Wiesbaden an das Kultus- und Finanzministerium soll das Theater in Wiesbaden unter dem Namen „Nassauisches Landestheater" als ein vom Staat, Bezirksverband und Stadt subventioniertes Gemeinschaftstheater weitergeführt werden. In der nächsten Woche reisen Vertreter des Kultus- und Finanzministeriums nach Wiesbaden, um über diesen Vorschlag zu verhandeln.

Remagen. Drei Kinder überfahren. Nachmittags gegen 18 Uhr überfuhr der Lieferwagen einer Bonner Firma auf der Straße nach Kripp drei Kinder, die mit einem Wägelchen aus einer abschüssigen Seitenstraße kamen. Alle drei wurden beiseite geschleudert, wobei zwei einen schweren Schädelbruch und davon eines noch dazu einen Oberschenkelbruch erlitten. Das dritte, vorn am Wagen gehende Kind, kam mit leichteren Verletzungen davon. Die beiden schwerverwundeten Kinder schweben in Lebensgefahr.

Weilburg. Zum Landrat des Oberlahnkreises vorgeschlagen. Der kommissarische Landrat Dr. Menzel ist vom Kreistag des Oberlahnkreises dem Innenministerium als Landrat in Vorschlag gebracht worden. Es stimmten für ihn 13 Kreistagsabgeordnete, 8 stimmten gegen ihn und 3 enthielten sich der Stimme. Dr. Menzel ist 1901 in Bielefeld geboren und der Schwiegersohn von Minister Severing.

Hetzbach (Odenwald). Das Schweinchen im Bahntunnel. Dieser Tage ging ein Schweinetransport durch den Krähbergtunnel nicht ganz ohne Zwischenfall ab. Ein Pärchen Ferkel war im Packwagen der Odenwaldbahn in einem Korb aufgegeben worden, aber nur ein Ferkelchen kam an der Bestimmungsstation an. Man fand das andere fröhlich grunzend im Tunnel vor. Es hatte während der Fahrt den Sprung ins Dunkle gewagt und war selbst zwischen zwei im Tunnel kreuzenden Zügen unversehrt durchgekommen.

Vom Niederrhein

Düsseldorf. Betrügerische Krankenpflegerin. Die Krankenpflegerin Antonie Winnen, geboren am 24. März 1893 in Essen-Borbeck, die sich in Düsseldorf wohnungslos aufhielt, wurde wegen Darlehns- und Logisbetruges festgenommen. Sie hatte sich mit einem aus Holland stammenden Mädchen angefreundet und ihm während ihrer Bekanntschaft versprochen, eine gute Stellung besorgen zu wollen. Auf diese Weise ist es ihr gelungen, dem Mädchen Ersparnisse in Höhe von 865 Gulden abzuschwindeln. Es handelt sich bei der Festgenommenen um eine wegen Betrugs und Diebstahls sehr erheblich vorbestrafte Person.

Geilenkirchen. Mehrere Gebäude und Vieh verbrannt. Am Nachmittag brach in Birgden in einem Gehöft ein Feuer aus, das sich rasch auf ein Nachbargut ausdehnte. Von beiden Höfen wurden Scheune und Stallungen eingeäschert, während die Wohnhäuser nur noch teilweise bewohnbar sind. Eine Kuh und 2 Schweine kamen in den Flammen um. Der Sachschaden ist groß.

Aus dem Ruhrbezirk

Oberhausen. Großfeuer in Osterfeld. Am Abend brach in dem Anwesen des Kolonialwarenhändlers Schlageimer in der Sterkrader Straße, dem Oberhausener Stadtteil Osterfeld, Feuer aus, das einen beträchtlichen Umfang annahm und größeren Schaden anrichtete. Von den Stallungen breitete sich das Feuer infolge des günstigen Windes auf das einstöckige Wohnhaus aus. Nur mit größter Mühe konnte das vorhandene Vieh, zahlreiche Schweine, gerettet werden. Vom Dach war das Feuer in das Obergeschoß der Wohnung eingedrungen, wo Einrichtungsgegenstände arg mitgenommen wurden. Küche und Schlafzimmer sind dem Feuer zum größten Teil zum Opfer gefallen, während der Stall bis auf die Umfassungsmauern abgebrannt ist. Die Feuerwehren, die schnell zur Stelle waren, mußten sich auf die Eindämmung des Feuers beschränken. Der Schaden, der mehrere tausend Mark beträgt, ist zum größten Teil durch Versicherung gedeckt.

Mülheim (Ruhr). Eine Beigeordnetenstelle wird eingespart. In der Stadtverordnetensitzung wurde der Stadtkämmerer Beigeordneter Hoosmann, dessen Amtszeit in diesem Jahre abläuft, mit 37 von 46 Stimmen wiedergewählt. Weiter wurde beschlossen, die Stelle des Beigeordneten Tommes, dessen 12jährige Amtszeit im Juli zu Ende ist, einzusparen. Tommes gehörte der Sozialdemokratischen Partei an und trat im Jahre 1920 als sogenannter politischer Beigeordneter in die Stadtverwaltung ein.

Spaniens neuer Botschafter in Berlin?



Luis Araquistain,

der nach Madrider Meldungen als Nachfolger Prof. de Castros zum spanischen Botschafter für Deutschland ausersehen sein soll.

Dorsten. Der Kleinkrieg mit Schmugglern. Als Zollbeamte eine von der holländischen Grenze kommende Schmugglerbande in Schermbeck gestellt hatten und dazu übergehen wollten, die Packen der Schmuggler auf ihren Inhalt zu untersuchen, wurden sie von den Schmugglern angegriffen. Die Beamten mußten schließlich von der Waffe Gebrauch machen und mehrere Schreckschüsse abgeben. Diesen Moment benutzten die Schmuggler, um die Flucht zu ergreifen. Die Verfolgung der Flüchtenden mußte bald aufgegeben werden, da die Schmuggler auf die Beamten schossen. 1½ Zentner Kaffee und größere Mengen Tabak, Zigaretten u. Zigarettenpapier mußten die Schmuggler zurücklassen. Bei einer später in der Baldurkolonie in Holsterhausen vorgenommenen Razzia konnten mehrere Schmuggler, die sich an dem Ueberfall beteiligt hatten, gestellt werden.

Horst-Emscher. Gefaßte Straßenräuber. Vor 14 Tagen wurde ein Bergmann von hier von zwei Männern überfallen, niedergeschlagen und beraubt. Der Kriminalpolizei gelang es jetzt, zwei Burschen aus Katernberg als Täter zu ermitteln. Sie geben an, dem Ueberfallenen, der sie früher beim Biertrinken geärgert hätte, lediglich einen Denkzettel verabreicht zu haben. Aus welchem Grunde sie aber dem Manne die Aktentasche entrissen haben, darüber vermögen beide keine Auskunft zu geben.

Marl. Mißglückter Raubüberfall. Kurz vor Ladenschluß erschienen im Lebensmittelgeschäft Meß am Markt drei maskierte Gesellen, die unter dem Ruf „Hände hoch! Geld oder ihr Leben!" Verkäuferinnen und Käufer derart einschüchterten, daß diese an Gegenwehr nicht dachten. Nur eine vierte, von den Räubern nicht zu sehende Verkäuferin, sprang aus dem Fenster auf die Straße und rief laut um Hilfe. Inzwischen waren die Räuber zur Kasse gegangen und nahmen das Geld heraus. Durch die Hilferufe und herankommende Passanten in Angst versetzt, zogen sie es vor, die Flucht zu ergreifen. Die Räuber verließen sich gegenseitig aufeinander, so daß sie glaubten, einer von ihnen habe das Geld mitgenommen. Diese Annahme traf aber nicht zu, denn das Geld lag zusammengepackt neben der Kasse. Es handelt sich um rund 2000 Mark, die durch die Geistesgegenwart der Verkäuferin gerettet wurden. Die Burschen, die sich im Alter von 20 bis 25 Jahren [illegible]

Flugzeugaufnahme vom Vulkanausbruch in Guatemala



Eine riesige Rauchsäule entsteigt dem Krater des ausgebrochenen Vulkans Fuego in Guatemala. Wenige Stunden später strömten ungeheuere Lavamassen in das Land hinab; mehrere Städte wurden zerstört und Tausende von Menschen getötet. Die Aufnahme wurde unter Lebensgefahr des Piloten aus einer Höhe von 5000 Metern gemacht.

Hauszinssteuererleichterungen

unter Auswirkung der 4. Verordnung des Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931

Die Bestimmungen der 4. Verordnung des Reichspräsidenten vom 8. 12. 1931 haben fast jeden Staatsbürger mehr oder weniger in irgendeiner Weise berührt. Für den Hausbesitzer und Mieter sind vor allem die Bestimmungen im Kapitel III des ersten Teiles und Kapitel I und II des zweiten Teiles von Bedeutung, da sich hieraus mit Wirkung vom 1. 1. 1932 Abänderungen bei der Hauszinssteuer ergeben.

Zunächst berührt die verordnete Zinssenkung die Ermäßigungen der Hauszinssteuer, die auf Grund des § 4 Abs. 1 und § 9 Abs. 5 und 5a der Hauszinssteuerverordnung eingetreten sind. Gemäß § 4 Abs. 1 ist die Hauszinssteuer um die laufende Geldverpflichtung zu mindern, die entstanden ist:

aus einer am 13. 2. 1924 auf dem Grundstück ruhenden privatrechtlichen wertbeständigen Last entsprechend der Reichsverordnung über die Eintragung von Hypotheken in ausländischer Währung vom 13. 2 1920 oder dem Reichsgesetz über wertbeständige Hypotheken vom 23. 6. 1923,

oder aus einer zum gleichen Zeitpunkt auf dem Grundstück ruhenden Reallast, bei der die in Geld zu entrichtende wiederkehrende Leistung nach einem wertbeständigen Maßstabe im Sinne des genannten Reichsgesetzes bestimmt ist,

oder aus solchen Lasten, die der Grundstückseigentümer zur Ablösung derartiger wertbeständiger Lasten aufnimmt.

Es handelt sich hierbei um Einzelfälle. Die Stabilisierung unserer Währung erfolgte im Dezember 1923. Es waren daher bis zum Stichtage, 13. 2. 1924, nur wenige Eintragungen von wertbeständigen Hypotheken entsprechend dem Reichsgesetz vom 23. 6. 1923 erfolgt. Da die Verminderung der Hauszinssteuer entsprechend der laufenden Zinsverpflichtung erfolgt, die bisher im Durchschnitt 7—8% der Hypothek betrug, so ergibt sich ab 1. 1. 1932 infolge der Senkung gemäß § 2 a. a. O. der bisher 8% betragenden Hypothekenzinsen auf 6% und der über 8% liegenden Zinsen im Verhältnis 8:6, daß in Zukunft eine Anrechnung auf die zu zahlende Hauszinssteuer nur in der Höhe der nun zu zahlenden Zinsen erfolgt. Es kann also ab 1. 1. 1932 der Fall eintreten, daß ein Hauseigentümer, der bisher von der Hauszinssteuer gänzlich befreit war, da die laufende Zinsverpflichtung die Höhe der Hauszinssteuer überstieg oder ihr gleichkam ab 1. 1. 1932 wieder Hauszinssteuer zahlen muß. Es wird sich jedoch nur um Einzelfälle handeln, die meistens nur vorübergehender Natur sein werden, da ab 1. 4. 1932 eine 20%ige Senkung der Hauszinssteuer eintritt und es sich somit um einen Zwischenzustand für die Zeit vom 1. 1. 1932 bis 1. 4. 1932 handeln wird.

Aus dem § 3 a. a. O., der eine Herabsetzung des Aufwertungszinszuschlages für Aufwertungshypotheken von 2,5% auf 1% bestimmt, sagt, daß die gemäß § 9 Abs. 5 der Hauszinssteuerverordnung anzurechnenden Zinsen für über 25% aufgewertete Hypotheken ab 1. Januar d. J. eine Anrechnung in Höhe von 6% stattfindet. Hier ergibt sich sogar eine höhere Ermäßigung der Hauszinssteuer, da bisher nur 5% Zinsen auf die Hauszinssteuer abgerechnet werden konnten.

Bei den Ermäßigungen gemäß § 9 Abs. 5a der Hauszinssteuerverordnung kommt wiederum die Anrechnung der Verzinsung und Tilgung für sogenannte Reparaturhypotheken in Frage. Die Hauszinssteuer ermäßigt sich bei den Reparationshypotheken um den Betrag, den der Eigentümer als Verzinsung und Tilgung für den Betrag aufwendet, den er als Hypothek für notwendig gewordene große Instandsetzungen aufgenommen hat. Auch hierbei tritt entsprechend der Zinssenkung ab 1. 1. 1932 eine niedrigere Anrechnung auf die Hauszinssteuer ein, da der Zinsfuß für Hypotheken, wie schon gesagt, gesenkt ist. Sowohl bei Minderung der Hauszinssteuer gemäß § 4 Abs. 1 als auch § 9 wird die niedrigere Anrechnung der Zinsen für die Hauszinssteuer durch die tatsächlich eingetretene Senkung der Zinsen ausgeglichen.

Die 4. Verordnung behandelt weiter im Kapitel II des zweiten Teiles die Mietsenkung, die die Hauszinssteuererleichterungen gemäß § 9 a. a. O. beeinflussen. Es ist nicht nötig, hierauf einzugehen, da nur Einzelfälle hierfür in Frage kommen und der Finanzminister durch Runderlaß vom 12. 1. 1932 angeordnet hat, daß bei den bereits erledigten Anträgen von einer Abänderung abgesehen werden kann. Nur hinsichtlich der nach dem 1. 1. 1932 eingehenden Anträge ist die neue gesetzliche Miete zu berücksichtigen.

In großem Umfange würden durch die Mietsenkung die bedürftigen Mieter betroffen, denen die auf ihre Wohnung entfallende Hauszinssteuer gemäß § 9 der Hauszinssteuerverordnung gestundet ist. Der Finanzminister hat jedoch bereits angeordnet, daß es bis zum Schluß dieses Rechnungsjahres bei den bisher gewährten Steuererleichterungen verbleibt, falls die Voraussetzungen hierfür weiter fortbestehen. Das bedeutet also praktisch, daß die Höhe des gestundeten Hauszinssteueranteils für bedürftige Mieter in den meisten Fällen bis zum 31. 3. 1932 unverändert bleibt. Ob und in welcher Form nach diesem Zeitpunkte eine Neuregelung eintritt, steht noch nicht fest. Jedoch ist in der 4. Verordnung des Reichspräsidenten bereits im Kapitel I § 2 Abs. 4 des zweiten Teiles bereits bestimmt daß für die bedürftigen Mieter, die in solchen Hausbestzungen wohnen, deren Eigentümer eine Ablösung der Hauszinssteuer am 1. 4. 1932 vornehmen, die Landesregierungen evtl. unter Mitwirkung der Fürsorgeverbände dafür zu sorgen haben, daß diesen Mietern in anderer Weise geholfen wird. Die erforderlichen Mittel hierfür sind zur Verfügung zu stellen. In welcher Form dies geschehen wird, ist ebenfalls noch nicht entschieden.

Wirtschaftsnöte vor 100 Jahren

Unsinnige Friedensverträge, egoistische Zollmaßnahmen und Ansammlung großer Goldmengen an wenigen Plätzen der Welt haben nicht nur eine Wirtschaftskrise in vielen Ländern zur Folge gehabt, sondern auch viel persönliches Unglück über eine Unzahl fleißiger Menschen gebracht. Besonders in Deutschland liegen Millionen arbeitsamer Hände brach, die keinen Verdienst haben. Wie groß die Not ist, beweisen uns die Hilferufe von allen Seiten, und die Zeitungsberichten darüber, wie schwer Gemeinde, Land und Reich zu kämpfen haben, um nur das dringendste Geldbedürfnis befriedigen zu können.

Es werden alle möglichen Wege versucht, der Arbeitslosigkeit zu steuern und der Kapitalarmut abzuhelfen. Brauchbare und unbrauchbare Vorschläge kommen und gehen. Sie sind uns allen bekannt.

Und doch kann gesagt werden, daß das nichts Neues ist, die Wirtschaftsnot sowohl als auch die Methode der Bekämpfung. In der Geschichte der Menschheit gibt es eben einen ewigen Kreislauf, den wir auch in der deutschen Vergangenheit stets beobachten können.

So hatten wir vor 100 Jahren, um die Jahre 1830—1832, auch in den deutschen Landen mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Wenn das Ausmaß der damaligen Nöte auch nicht an die heutigen heranreichte, so ist doch interessant zu lesen, mit welchen Vorschlägen man seinerzeit die Mißstände zu beheben suchte.

In einer Zeitung vom 9. Oktober 1831, die sich „Der Bote aus Westen" betitelte, können wir folgendes lesen:

Schlimmer noch ist der Mangel an Verdienst. Die Kapitalien stecken in Staatspapieren oder liegen in Koffern und den Staatskassen. Niemand läßt arbeiten, wenn er nicht schlechterdings muß, jeder spart und hält zurück für die ungewissen Fälle, welche im Schoß der schwankenden, mißlichen Zeit liegen.

Dies ist ein großer Fehler Allen meinen Mitbürgern, deren Vermögensumstände es gestatten, möchte ich dringend ans Herz legen, ihren Beutel zu öffnen und den lechzenden Gewerben und Taglöhnern für den Winter werktätige Unterstützung zu geben, indem sie recht viele Arbeiten bestellen oder unternehmen, als ob ewiger Friede im Lande wäre. Dadurch erhalten die Mittel- und geringen Stände Nahrung und können mit heiterem Gemüt in die Zukunft schauen, die ihnen jetzt so schrecklich erscheint.

Die Ortsgemeinden fordern wir gleichfalls auf, Arbeiten zu unternehmen, um den Taglöhnern die Mittel zu öffnen, sich durchzubringen.

Passen diese Vorschläge nicht auch in unsere Zeit? Wie oft haben die verantwortlichen Männer schon zu helfen versucht? Heute und damals — sie sind sich gleich geblieben. Als 1831 die Gefahr der Cholera nahte, stellte ein deutsches Bundesland 2½ Millionen Gulden zur Bekämpfung bereit, was den seinerzeitigen Zeitungsschreiber zu weiterer Kritik veranlaßte:

Wie wohltätig hätte die ungeheure Summe wirken können, wenn man sie zu nützlichen Arbeiten und Unternehmungen in allen Kreisen bestimmt hätte! Ganz vorzüglich hätten diese 2½ Millionen verwendet werden können, um Ansiedlungen in Gegenden zu bewirken, die dazu geeignet sind, z. B. in der Mitte großer Waldungen. Dort versuche man Ansiedlungen und muntre das zahlreiche brotlose Volk in Städten und auf dem Lande auf, sich dort eine Ansässigkeit unentgeltlich zu erwerben und durch Fleiß zu erhalten. — Aber gewiß ist, daß einige hunderttausend Morgen Sümpfe, ödes Waldland und vielleicht ebenso viel Morgen entbehrlicher Waldungen urbar gemacht und dem Lande dadurch ein ungeheures Kapital gewonnen werden könnte.

Wie richtig ist also die Umsiedlungsfrage auch heute angepackt, wenn schon vor 100 Jahren davon die Rede war, als die Städte noch nicht die Mammutziffern an Einwohnerzahlen aufwiesen, wie in der Gegenwart!

Wie schwer der damalige Handwerkerstand um

[illegible] trugen mangel, besagt uns folgender Ausschnitt:

Wie viele brave Handwerker darben mit ihren Familien im Stillen, weil sie beim besten Willen keine Arbeit finden oder die Nahrungsmittel, neben den großen Staats- und Gemeindeabgaben, nicht erschwingen können? Wie viele geringe Angestellte, Militärrentner usw. sind in der gleichen Lage?

Diese Worte könnten heute nicht deutlicher geschrieben werden. „Frau Sorge" war in Deutschland auch früher schon zu Haus. Mag das für viele ein schwacher Trost sein. Helfen kann uns heute nur ein gemeinsames Zusammenstehen gegen die furchtbare Zeitnot. Die Uebel dürfen nicht verschärft werden durch ein allgemeines Mißtrauen in den Fortbestand der jetzigen Lage der Dinge. Aufrichtiges Entgegenkommen aller Volksgenossen ist die Bedingung eines einigen, freien und somit starken Deutschlands. Ziehen wir die Lehre aus dem obigen und erweisen wir uns unserer Väter würdig!

Kriminalfälle

Mord und Selbstmord

Aus Ludwigshafen wird gemeldet: Ein 27jähriger Mann schoß nach kurzem Wortwechsel zweimal auf seine frühere Braut, die so schwer verletzt wurde, daß sie bald darauf starb. Der Täter beging dann Selbstmord.

Haftbefehl gegen die Direktoren der Zentralbank in Kiel

Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft in dem Verfahren gegen die beiden Direktoren Janssen und Thode der in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Zentralbank für Grundbesitz, Handwerk und Handel e. G. m. b. H. in Kiel haben jetzt zu dem Erlaß von Haftbefehlen wegen Untreue, versuchten Betruges und Vergehens gegen das Genossenschaftsgesetz geführt.

Schüsse

Ein unerkannt entkommener junger Mann gab in Dresden abends in einem Hausflur auf einen heimkehrenden 40jährigen Kaufmann und dessen Wirtschafterin aus bisher unbekannten Gründen mehrere Schüsse ab, die den Kaufmann tödlich verletzten. Die Verletzungen der Frau sollen nicht lebensgefährlich sein.

Kontoristin Opfer eines Taschendiebes

In einer Charlottenburger Reichsbankfiliale in der Leibnitzstraße hob die Kontoristin einer Berliner Holzfirma für ihr Geschäft 4000 RM. ab. Als sie die Bank verließ, bemerkte sie, daß ihr 2000 RM. gestohlen waren. Sie hatte das Geld, das zu 50- und 20-Mark-Scheinen in Tausenden gebündelt war, in eine kleine Tasche gesteckt, deren Klappe mit zwei Druckknöpfen verschließbar war. Sie nahm die Tasche unter den Arm und erledigte an anderen Schaltern weitere Geschäfte. Alsdann verließ sie die Bankfiliale, überquerte den Damm und ging zu einem Postkasten. Dort fiel es ihr auf, daß ihre Tasche an Umfang eingebüßt hatte: Gleichzeitig bemerkte sie, daß die beiden Verschlußknöpfe nicht eingedrückt waren. Bei einer Durchzählung des Geldes ergab sich dann, daß 2000 RM. fehlten. Wahrscheinlich ist die Angestellte in der Bankfiliale von Taschendieben beobachtet und bestohlen worden.

Für 1 Million RM. Opium in Niederländisch-Indien beschlagnahmt

Der niederländisch-indischen Polizei in Batavia ist ein großer Schlag gegen den internationalen Rauschgifthandel gelungen. Ein Zollfahndungskommando entdeckte auf der unbewohnten Insel Baros einen geschmuggelten Opiumvorrat im Werte von fast 1 Million RM. Es wurde festgestellt, daß das Opium Eigentum der chinesischen Kongsi-Handelsvereinigung war. Schon vor einiger Zeit gelang es den niederländisch-indischen Polizeibehörden, in Tandjonk Priok ein Schmugglernest auszuheben, in dem sich 200 Faß Opium, die als Zement deklariert waren, befanden. Der Beamte, der das Schmuggelgut aufgespürt hat, erhielt eine Prämie von 5000 Gulden.

Verhaftete Pengöfälscher

Aus Budapest, 5. Febr., wird gemeldet: In der letzten Zeit wurden verschiedentlich falsche Fünf-Pengö-Stücke in Umlauf gesetzt. Auf Grund der polizeilichen Nachforschungen wurden gestern vier Personen in die Budapester Stadthauptmannschaft eingeliefert. Bei dreien von ihnen wurden 480 falsche Fünf-Pengö-Stücke gefunden.

Unglückschronik

Sprengkapsel als Pfeifenreiniger

Durch eigenes Verschulden wurde der 31 Jahre alte Gießer Leihbecker in seiner Wohnung in Gotha erheblich verletzt. Leihbecker wollte seine Tabakspfeife reinigen. Zu diesem Zweck nahm er aus einem Nagelkasten einen ihm unbekannten Gegenstand, den er auf dem Tisch mit Hammerschlägen bearbeitete. Es war eine Sprengkapsel, die explodierte. Dem Verunglückten mußten vier Finger an der linken Hand amputiert werden.

Schwerer Autounfall bei Rathenow

Bei einer Uebungsfahrt von Staatsanwälten und Richtern, die auf einem Wagen des Polizeiinstituts für Technik und Verkehr unternommen wurde, geriet der mit sechs Personen voll besetzte Wagen zwischen Rathenow und Nauen aus noch unbekannter Ursache ins Schleudern, überschlug sich mehrere Male und blieb vollkommen zertrüm-

---

mert liegen. Sämtliche sechs Insassen stürzten auf das Pflaster. Der Staatsanwaltschaftsrat Lettner wurde auf der Stelle getötet. Die anderen Insassen und der Fahrlehrer des Instituts trugen mehr oder weniger schwere Verletzungen davon.

Französisches Flugzeug in der Sahara verschollen

Vor einigen Tagen hatte sich ein französisches Flugzeug in der Sahara verirrt. Sämtliche Versuche, das Flugzeug und seine drei Insassen ausfindig zu machen, sind bisher vergeblich gewesen. Nachdem zunächst das vermißte Flugzeug auf Funkspruche geantwortet hatte, sind am Donnerstag die Antworten völlig ausgeblieben.

Acht Tote bei einem Flugzeugunglück bei Los Angeles

In den Tehachapi-Bergen nördlich der Stadt Los Angeles wurden die Ueberreste eines seit einer Woche vermißten Passagierflugzeuges entdeckt. Der Pilot und die sieben Passagiere wurden als verkohlte Leichen gefunden.

17 Tote bei der Explosion auf dem Dampfer „Bidwell"

Aus Mareushook (Pennsylvanien), 5. Februar, wird gemeldet: Bei der gestrigen Explosion des Tankdampfers „Bidwell" sind insgesamt 17 Mann der Besatzung ums Leben gekommen, darunter der Bootsmann Carl Milde aus Hamburg.

Gerichtssaal

Ein Greis erschlägt seinen Schwiegersohn

Fünf Jahre Gefängnis

Das Schwurgericht Wiesbaden verurteilte den 78 Jahre alten Landwirt Wilhelm Schild aus Bierstadt wegen Totschlags zu fünf Jahren Gefängnis. Schild zählte zu den wohlhabenden Landwirten von Bierstadt. Sein Wunsch war, daß seine Tochter einen Bauer heiratete. Dieser Wunsch wurde aber durchkreuzt, denn die Tochter heiratete den Briefträger Rösner aus Bierstadt. Bald kam es zu Disharmonien zwischen Rösner und seinem Schwiegervater, denn Rösner konnte das Geld nicht zusammenhalten. Als der Schwiegersohn immer mehr Schulden machte und u. a. auch auf ein wertvolles Grundstück, das der Schwiegervater dem Ehepaar überschrieben hatte, eine Hypothek aufnahm, wurden die Streitigkeiten immer häufiger, und es kam des öfteren zu Tätlichkeiten. Als Rösner am 27 November abends in angeheitertem Zustande nach Hause kam und polternd und schimpfend die Treppe hinaufging, empfing ihn Schild an der Tür mit einem Hammer in der Hand und schlug Rösner solange auf den Kopf, bis er tot war. Dann begab sich Schild auf den Hof, wusch sich an der Pumpe die Hände und reinigte die Treppe von den Blutspuren. Am nächsten Tage wurde er festgenommen. Er gab an, Rösner in Notwehr getötet zu haben als dieser in sein (Schilds) Zimmer eingedrungen sei und ihn angegriffen habe.

Es bleibt bei drei Jahren Zuchthaus

Schlömers Berufung verworfen

Die Große Strafkammer Köln beschäftigte sich mit der Berufung des Gemeinderentmeisters von Türnich, Schlömer, der seinerzeit nach großen Unterschlagungen nach Holland geflüchtet, aber bald ermittelt und in Köln zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Das Gericht vertrat den Standpunkt, daß bei einem Beamten in derart gutbezahlter Position von einer Not keine Rede sein könne, und daß er durch seine Veruntreuungen in Höhe von 180 000 Mark eine so kleine Gemeinde wie Türnich in starke Bedrängnis gebracht habe. Das alles versage die Anwendung einer Strafmilderung, weshalb es bei der Strafbemessung der Vorinstanz bleiben müsse. Interessant ist, daß Schlömer die unterschlagenen Gelder zum größten Teil für die Unterhaltung einer etwa 15 000 Tiere umfassenden Hühnerfarm benutzte, die von Jahr zu Jahr größere Zuschüsse verschlang.

Die Falschgeldfabrik in der Scheune

Bestrafte Falschmünzer

Im Juni bis September vorigen Jahres waren in Köln, Düren, Bonn und Koblenz zahlreiche falsche 5-Mark-, 2-Mark- und 50-Pfennig-Stücke festgestellt worden, die alle das gleiche Ausgabezeichen trugen. Schließlich stellte die Polizei in Zülpich den Hausierer Stich aus Hagen i. W. als den Ausgeber des Falschgeldes fest. Bald entdeckte sie auch die Hersteller des Geldes und die Werkstatt. In einer Scheune in Kirchheim bei Rheinbach hatten die Fälscher das Geld nach Gipsabdrücken hergestellt. Vater des Gedankens war der Kaufmann Georg Brehm aus Köln-Mülheim. Er hatte in dem Arbeiter Josef Werner aus Kirchheim einen guten Gehilfen gefunden. Für die Ausgabe des Geldes sorgten der Kellner Heinz Schulz aus Freiburg i. Br. und der bereits erwähnte Stich. Die Höhe des insgesamt in den Verkehr gebrachten Betrages an Falschgeld ist nicht mehr festzustellen gewesen. Jedenfalls sind 265 Mark Falschgeld behördlich eingezogen worden. Das Bonner Schöffengericht verurteilte Brehm zu 1 Jahr, Werner zu 5 Monaten, Stich zu 10 Monaten und Schulz zu 1 Monat Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte gegen Brehm 2½ Jahre Zuchthaus beantragt.

Preußischer Landtag

Die Donnerstagssitzung des Preußischen Landtages begann mit einem vom Präsidenten Wittmaack vorgetragenen Nachruf für den verstorbenen Führer des preußischen Zentrums, Abgeordneten Dr. Heß.

Auf der Tagesordnung stand dann eine Reihe kleinerer Vorlagen. Zum

Zusammenbruch der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz

wurde ein Antrag des Hauptausschusses angenommen, der steuerliche Milderungen für die Gläubiger verlangt und wünscht, daß die Bank möglichst als Unternehmen des Mittelstandes erhalten werde.

Der Ablehnung verfiel ein kommunistischer Antrag auf weitere

Maßnahmen für die Erwerbslosen.

In der Aussprache hierüber behauptete Abg. Kasper (Komm.), die Banken, die dem Preußischen Staat am 1. Januar einen Ueberbrückungskredit gegeben hätten, hätten zur Bedingung gemacht, daß der Etat für 1932 gedeckt werde. Wenn Preußen zum 1. März nicht wieder einen Ueberbrückungskredit erhalte, drohe der Staatsbankrott. Bei tumultuarischen Lärmszenen während seiner Ausführungen wurde der Kommunist Dr. Ausländer von der Sitzung ausgeschlossen. Abg. Rüffer (Dn.) empfahl den Arbeitsdienst für die Erwerbslosen.

Zu einer kurzen, aber scharfen Auseinandersetzung kam es vor allem zwischen Landvolk und Deutscher Volkspartei über das Verlangen des Landvolkes auf weitere

Zinssenkung

im Interesse vor allem der Landwirtschaft. Dr. Neumann-Frohnau (DVP.) sprach von Eingriffen in das Privateigentum durch derartige Forderungen. Abg Baecker (Landvolk) sagte, er wolle lieber den Vorwurf des Scheinsozialismus auf sich nehmen als die deutsche Wirtschaft an dem auf ihr lastenden Zinsenklotz zugrunde gehen lassen. Mit einer Zufallsmehrheit, die sich bei schwach besetztem Hause aus Deutschnationalen, kleinen Gruppen auf der Rechten und Zentrum bildete, wurde der Landvolkantrag auf weitere Zinssenkung angenommen.

Das Haus begann noch die Debatte über die volksparteiliche

Interpellation, die sich gegen den Oberpräsidenten von Hannover, Noske, wendet,

der auf einer Tagung des Vereins niedersächsischer Presse die Objektivität der Richter bezweifelt und die Richter beleidigt habe. Die Antwort der Regierung stellt fest, daß Noske bereits gegenüber Pressevertretern bestritten habe, den Richtern Rechtsbeugung vorgeworfen zu haben. Sie sagt aber auch, daß in Prozessen wegen Beleidigung hoher Beamter Freisprechung und geringfügige Verurteilungen erfolgt seien, die zu rechtlichen Bedenken Anlaß gäben. Dr. Kaufmann (Dn.) betonte die Notwendigkeit für den Richter, bei den Amtshandlungen seine persönliche politische Auffassung zurückzustellen, wofür aber auch die Gesinnungsschnüffelei gegen die Richter zu unterbleiben habe.

Die Weiterberatung wurde auf Freitag vertagt.

Noch keine Einberufung des Auswärtigen Ausschusses

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages wird, wie das Nachrichtenbüro des VDZ. erfährt, vorläufig noch nicht zusammentreten. Für den kommunistischen Antrag, den Ausschuß zur Beratung des ostasiatischen Problems sofort einzuberufen, haben sich außer den Antragstellern nur die Sozialdemokraten und bedingt die Bayerische Volkspartei ausgesprochen. Gegen eine Ausschußberatung im jetzigen Augenblick haben sich nicht nur die hinter der Regierung stehenden Parteien erklärt, sondern insbesondere auch die Deutschnationalen und die Nationalsozialisten. Der Abg. Dr. Frick (Nat.-Soz.) hat als Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses sogar formell dagegen protestiert, daß der stellvertretende Vorsitzende, der Abg. Scheidemann (Soz.), selbst beim Vorhandensein einer Mehrheit für den Antrag den Ausschuß einberufe.

Die Ablehnung des kommunistischen Antrages ist aber nicht so aufzufassen, als ob nun der Auswärtige Ausschuß des Reichstages überhaupt in absehbarer Zeit nicht einberufen würde. In der Wilhelmstraße trägt man sich vielmehr, wie das genannte Büro weiter hört, mit dem Gedanken, demnächst die Einberufung des Ausschusses anzuregen allerdings nicht zur Beratung des Konflikts im Fernen Osten, sondern zur Erörterung der Weltwirtschaftskrise und der Reparationspolitik. Man kann daher mit dem Zusammentritt des Ausschusses vielleicht schon in der nächsten Woche, spätestens aber nach Wiederbeginn der Reichstagsverhandlungen rechnen.

Sozialdemokratische Reichstags-Fraktionssitzung

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nahm am Donnerstagnachmittag einen Bericht des Abgeordneten Dr. Breitscheid über die politische Lage und einen Bericht des Abgeordneten Dr. Hilferding über die Wirtschaftslage und über schwebende Pläne zur Arbeitsbeschaffung entgegen.

In der politischen Aussprache spielte der bekannte Reichswehrerlaß eine große Rolle. Die parteiamtliche Mitteilung sagt darüber: „Allgemein wurde die Zulassung der Nationalsozialisten zur Reichswehr und die beleidigende Gleichstellung des Reichsbanners mit den Urhebern der Borheimer Dokumente auf das schärfste verurteilt."

Nach längerer wirtschaftspolitischer Aussprache stimmte die sozialdemokratische Fraktion zwei vom Fraktionsvorstand ausgearbeiteten Gesetzentwürfen zur Umgestaltung der Hauszinssteuer sowie zur Arbeitsbeschaffung und Förderung des Kleinwohnungsbaues zu.

Weitere Beschlüsse wurden nicht gefaßt, insbesondere nicht in der Frage der Reichspräsidentenwahl, für die der Parteivorstand zuständig ist.

Nationalsozialisten und Reichspräsidentenwahl

Der Berliner Führer der Nationalsozialisten, Abg. Dr. Göbbels, beschäftigt sich in einem Artikel im „Angriff" mit der Stellungnahme der Nationalsozialisten zur Reichspräsidentenwahl.

Einleitend wendet sich Dr. Göbbels gegen die Aktion des Sahm-Ausschusses, dessen Wirken die Nationalsozialisten nicht interessiere. Auch die Gerüchte über eine Sprengung der Harzburger Front, deren Ziel der Sturz der Regierung Brüning sei, weist Dr. Göbbels zurück. Zu der Wiederaufstellung Hindenburgs erklärt Göbbels dann weiter, daß bei den Auseinandersetzungen der nächsten Wochen nicht so sehr der Name Hindenburg im Vordergrund stehe als vielmehr die Politik, die er auf Ratschlag seines Kanzlers mit seiner Autorität gedeckt habe. Diese Politik müßte nach dem Willen der nationalen Opposition beseitigt werden. Darüber könne es gar keine Diskussion mehr geben. Gehe das nicht mit Hindenburg, dann müsse es eben gegen ihn gehen, es sei denn, der Generalfeldmarschall entschließe sich dazu, daß es ohne ihn gehen solle. Wer Präsident wird, darüber könne, so schließt der Artikel, kein Zweifel mehr bestehen: Der, den wir wählen. Es soll aber vorher die Garantie geschaffen sein, daß er das Reich nicht nur präsidiert, sondern daß er das Reich führt.

Reparationskonferenz im Juni?

In maßgebenden Kreisen Londons erklärte man, Sir John Simon werde während seines Aufenthaltes in Genf wahrscheinlich die Gelegenheit ergreifen, mit Vertretern der betroffenen Mächte die Abhaltung der Reparationskonferenz im nächsten Juni zu erörtern. Der Erfolg der Beratungen Sir John Simons in Genf wird davon abhängen, ob eine hinreichende Uebereinstimmung über den Aufgabenkreis der Konferenz erreicht werden kann.

Die Rheinschiffe sollen weniger laden?

Aus Breisach wird berichtet: Aus Kreisen der Binnenschiffahrt wird der Vorschlag gemacht, die Ladefähigkeit der Schiffe dadurch herabzusetzen, daß man den Tiefgang der Schiffe verringert. Die Schiffe sind bekanntlich auf eine gewisse Ladefähigkeit geeicht. Bis zum Eichstrich darf das Schiff geladen werden. Jetzt sollen also die Schiffe einen neuen Eichstrich erhalten, der etwa 25 bis 30% Laderaumverringerung und damit Verteuerung der Frachtkosten je Ladeeinheit bedeuten würde. Es ist zu bezweifeln, ob alle fünf Rheinuferstaaten, Deutschland, Belgien, Frankreich, Holland und die Schweiz, sich auf eine solche „künstliche Rheinsenkung" einigen werden.

Letzte Drahtnachrichten

Die Budgetdebatte in der französischen Kammer

In der Nachmittagssitzung der französischen Kammer bezeichnete Budgetminister Pietri den Budgetvoranschlag für 1932 als Uebergangbudget. Das Budgetdefizit selbst sei mit 1,7 Milliarden Francs zu veranschlagen. Die von den einzelnen Ministerien angeforderten Kredite mußten um 5,8 Milliarden gekürzt werden. Die Militärkredite seien um 2,6 Milliarden Francs gestiegen. Die einjährige Dienstzeit sei außerordentlich kostspielig, da man an die Stelle von Soldaten Material setzen müsse. Die Steuererleichterungen könnten sich nur aus internationalen Abmachungen und gemeinsamen Anstrengungen ergeben. Frankreich zahle von seinem Einkommen 30 Prozent Steuern, Italien 27 Prozent, England 22½ Prozent, Deutschland 20 Prozent und Amerika 10½ Prozent.

Nachdem der Minister die Notwendigkeit einer allgemeinen Finanzreform für Frankreich betont hatte, erklärte er, Frankreich verzichte nicht auf die Amortisierung seiner Schulden, aber es wäre paradox, zu amortisieren, während das Budget nicht im Gleichgewicht wäre. Auch sei es unmöglich, etwa ins Auge zu fassen, daß der französische Steuerzahler noch die Lasten für die nicht erfolgenden Zahlungen Deutschlands auf sich nähme. Frankreich sei nicht reich genug, um die Zahlungen Deutschlands fallen zu lassen.

Nach der Rede des Budgetministers stellte der radikale Abgeordnete Bonnet den Antrag, den Budgetentwurf an den Finanzausschuß zurückzuverweisen, damit dieser ein wirklich im Gleichgewicht befindliches Budget vorlege. Ministerpräsident Laval stellte dagegen die Vertrauensfrage. Nach der Feststellung der Abstimmungsziffer ergab sich, daß die Abstimmung ungültig war und in einer neuen Sitzung wiederholt werden muß.

Die Deutschen in Nanking

Aus Nanking wird gemeldet: 19 deutsche Frauen und Kinder haben Nanking verlassen. In der Stadt befinden sich jetzt noch etwa 50 deutsche Männer und Frauen.

Urteil im Prozeß Marcus

Das Schöffengericht in Berlin verurteilte wegen Depotverbrechens in Tateinheit mit einfachem Bankrott den Bankier Max Marcus zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis und den Bankier Berthold Schreiber zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis.

Der Bierstreik in Hamburg

Wie die Streikleitung des Gaststättengewerbes in Hamburg der NSDA. mitteilt, folgen etwa 3600 Gastwirte dem Streikbeschluß. Auch eine Reihe der Betriebe der unmittelbaren Umgebung Hamburgs hat sich der Streikparole angeschlossen. In Altona soll die Stimmung einmütig für den Anschluß an das Vorgehen in Hamburg sein.

Ein Denkmal in die Luft gesprengt

Aus Belgrad wird unterm 11. Febr. berichtet: Ein Unbekannter legte in der vergangenen Nacht unter das Siegesdenkmal in Gelsa auf der Insel Lesina eine Dynamitbombe. Das Denkmal wurde vollständig zerstört.

Die Olympischen Winterspiele

Gesamtwertung der Nationen — Amerika führt groß

Nach den bis Donnerstag mittag ausgetragenen Wettbewerben sieht die Gesamtwertung der Olympischen Winterspiele in Lake Placid wie folgt aus:

1. Amerika 76 Punkte, 2. Kanada 36 Punkte, 3. Norwegen 27 P., 4. Schweden 22 P., 5. Oesterreich 15 P., 6. Finnland 10 P., 7. Schweiz 5 P., 8. Deutschland 4 P., 9. Rumänien 3 P., 10 und 11. Italien und Belgien je 1 Punkt.

Vereiste Sprungbahn

Die Spiele wurden am Donnerstag mit dem Skispringen für den kombinierten Lauf fortgesetzt. Das Wetter war weiter ungünstig. Durch den niedergeschlagenen kalten Regen war die Sprungbahn vereist, weshalb die Teilnehmer gegen eine Durchführung Protest einlegten. Doch entschloß sich das Sprunggericht mit Rücksicht auf die in drei Sonderzügen von Newyork eingetroffenen Zuschauer, unter denen man auch den Newyorker Bürgermeister Walker bemerkte, zur Durchführung des Wettbewerbes.

Trotz der gefährlichen Sprungbahnverhältnisse beteiligten sich 33 Teilnehmer an der Konkurrenz, von denen der erste Sieger des Langlaufes, der Norweger J. Gröttumsbraaten, die besten Aussichten auf die goldene Olympia-Medaille besitzen sollte.

Urteil im Hirschberger Landfriedensbruchprozeß

Das Schöffengericht in Hirschberg verurteilte zwei Landwirte wegen Landfriedensbruches zu je vier Monaten, einen weiteren zu drei Monaten Gefängnis und einen Landwirt wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu 100 RM. Geldstrafe. Drei Landwirte wurden freigesprochen.

Bei einer Zwangsversteigerung in Bolkenhain, zu der sich aus ganz Niederschlesien eine große Anzahl von Mitgliedern der Schwarzen Fahne eingefunden hatte, war der Gerichtsvollzieher tätlich angegriffen worden; auch kam es zu schweren Zusammenstößen mit der aus Görlitz herbeigerufenen Schutzpolizei, die vom Gummiknüppel Gebrauch machte.

Eine französische Darstellung der bisherigen deutschen Reparationsleistungen

Das französische Finanzministerium veröffentlicht eine längere Auslassung über die deutschen Zahlungen an die Reparationsgläubiger, die als Entgegnung auf die deutsche Erklärung vom 29. Januar gedacht ist.

Die französische Darstellung kommt schließlich nach Aufführung einer Reihe von Gesichtspunkten und Zahlenangaben, die in schroffem Gegensatz zu den deutschen Feststellungen stehen, zu einem Gesamtwert der französischen Einnahmen in Höhe von 8199,7 Millionen Mark, während, wie weiter ausgeführt wird, der Wert dieser französischen Einnahmen sich auf Grund der deutschen auf 10 651,8 Millionen Mark belaufen würde.

Aus der Etatsdebatte der französischen Kammer

In der Kammerdebatte über den französischen Voranschlag für 1932 erwähnte u. a. der sozialistische Abgeordnete Paul Faure, daß der französische Marineminister Aufsichtsratsmitglied einer japanischen Bank sei, die von Frankreich eine Anleihe erhalten habe. Weiterhin wendete sich Faure gegen die französischen Waffenfabrikanten, denen er den Vorwurf macht, sie förderten die Hitlerbewegung in Deutschland.

Der Abg. de Lasteyrie (Marin-Gruppe) befaßte sich u. a. mit der Wirtschaftskrise und verlangte, daß der Handelsvertrag mit Deutschland gekündigt werde, falls von Deutschland eine „beunruhigende Politik" getrieben werde. Zur Goldthesaurierung Frankreichs erklärte er, eine Neuverteilung des Goldes sei utopisch; sie könne allenfalls in Form einer Anleihe erfolgen, jedoch müsse man dann die notwendigen Garantien fordern, daß eine solche Anleihe nicht zu Rüstungen gegen Frankreich verwendet würde.

Der verschwenderische Aufwand der Sklareks

Im Sklarek-Prozeß beschäftigte man sich mit der Frage des übermäßigen Aufwandes, den die Sklareks getrieben haben.

Willi und Leo Sklarek haben für Hausumbau und Einrichtung von 1925 bis 1929 je etwa 150 000 Mark ausgegeben.

Allein die Marmoreinrichtung des Badezimmers hat 5000 Mark gekostet. Der Staatsanwalt hielt Willi Sklarek dann verschiedene andere Ausgaben vor: 12 Hemden nach Maß für 544 Mark, zwei seidene Garnituren für 190 Mark, drei seidene Beinkleider für 150 Mark.

In fünf Monaten wurden 5000 Mark für Delikatessen ausgegeben, für Weine in zwei Jahren 30 000 Mark.

Bei der Einsegnung des Sohnes von Leo Sklarek wurde für 3000 Mark Wein getrunken. Vom 1. bis 7. September 1929 hat Leo Sklarek 4½ Pfund Kaviar zu je 70 Mark das Pfund verbraucht, Zigarren kosteten bei den Gesellschaften das Stück eine Mark bis 3,50 Mark. Bei Horcher wurden einmal Zigarren das Stück zu zehn Mark geraucht. Leo Sklarek kaufte von 1924 bis 1926 außerdem Schmucksachen im Werte von 60 000 Mark und zahlte in St. Moritz 270 Franken Pension pro Tag. Das Gestüt brachte den Sklareks einen Verlust von 600 000 Mark. Abschließend stellte der Vorsitzende fest, daß die Sklareks in sechs Jahren 11,1 Millionen Bankeinnahmen und 2,5 Millionen Ueberschüsse aus ihren Geschäften, also insgesamt 13,5 Millionen entnommen haben, so daß auf jeden der drei Brüder 700 000 Mark pro Jahr kommen.

Mussolini beim Papst

Eine Audienz des italienischen Regierungschefs beim Papst dauerte eine Stunde. Die Unterredung unter vier Augen fand in der Privatbibliothek Pius' XI. statt. Anschließend machte Mussolini dem Kardinalstaatssekretär Pacelli seinen Besuch. Mussolini zeigte sich über seine Aufnahme sehr befriedigt und erklärte seiner Umgebung, er habe eine wirklich schöne Audienz erlebt.

Der Besuch Mussolinis in der Vatikan-Stadt, der mit einem offiziellen Gang durch die Peterskirche abschloß, trug den Charakter eines Staatsbesuches. Ihm wurden von der Schweizer Garde und dem päpstlichen Hofstaat Ehrenbezeugungen erwiesen, wie sie sonst nur Staatsoberhäuptern zustehen.

Kardinalstaatssekretär Pacelli stattete um 12.50 Uhr dem italienischen Regierungschef seinen Gegenbesuch ab, der etwa eine Viertelstunde dauerte.

Man gegen das Geldhamstern in den Vereinigten Staaten

Präsident Hoover und die Führer des Kongresses haben sich auf einen weitgehenden Plan geeinigt, der abzielt auf Flüssigmachung von 1 Milliarde Dollar „freien Goldes" der Bundesreservebank und auf „Auftauen" der „eingefrorenen Guthaben" Tausender von Banken durch Zulassung von bisher nicht zugelassenen kommerziellen Papieren zur Diskontierung durch die Bundesreservebank. Der Goldbestand der Bundesreservebank ist weit größer als die gesetzlich vorgeschriebenen 40 Prozent des Notenumlaufs. Es wird in Washington erwartet, daß nächste Woche im Kongreß eine entsprechende Gesetzesvorlage eingebracht werden wird. Der Plan ist ein Teil des Feldzuges der Regierung gegen das Geldhamstern. Man hofft, einen wesentlichen Teil der Summe von 1 300 000 000, die schätzungsweise gegenwärtig gehamstert ist, wieder in den Verkehr zu bringen.

Massenmord in Frankreich — Sechs Menschen getötet

In der Ortschaft Moirax bei Agen wurde eine Bauernfamilie, die aus vier Erwachsenen von über 50 Jahren und zwei Kindern von acht Jahren bezw. vier Monaten bestand, im Schlafzimmer ermordet gefunden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

2½ Jahre Zuchthaus für einen ungetreuen Sparkassendirektor. Aus Verden a. d. Aller wird gemeldet: Im Verdener Amtssparkassenprozeß wurde nach zehntägiger Verhandlung der ehemalige Direktor der Amtssparkasse, Pehling, wegen Untreue, Bestechung, Unterschlagung und Urkundenbeseitigung zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 2½ Jahren entsprechend dem Antrage der Staatsanwaltschaft verurteilt. Er hatte zum Nachteil der Amtssparkasse und deren Kunden insgesamt rund 20 000 RM. veruntreut und diese Veruntreuungen durch Fälschung der Bücher zu verdecken versucht.

WEISSE WOCHE

Samstag letzter Tag!

Die Qualitätsschau deutscher Baumwoll-Industrie für

Weißwaren u. Aussteuer-Artikel

Die Praxis und Erfahrung langer Jahre — die genaue Auslese des allerbesten Qualitätsmaterials — Zusammenarbeiten mit den größten und leistungsfähigsten Spinnereien — all das leistet unbedingte Gewähr für die langdauernde Haltbarkeit aller unserer Hausmarken — von der billigsten bis zur hochwertigsten. Als sparsame Haustrau haben Sie noch bis einschl. Samstag Gelegenheit, die außergewöhnlichen Vorteile, die Ihnen in der — — nur einmal im Jahre stattfindenden — —

Weissen Woche

geboten werden, wahrzunehmen.

Gebr. ALSBERG Hamm

Artillerie-Verein

Außerordentliche Generalversammlung

am 13. Febr., 20,15 Uhr im Central-Hotel (Deimann, Brüderstraße). Vorher 19,30 Uhr Vorstandssitzung.

Bekanntgabe der Tagesordnung in der Versammlung. Um vollzähliges Erscheinen wegen der Wichtigkeit bittet.

Der Vorstand.

Empfehle Freitag und Samstag prima

Schweinefleisch

Arnsbergerstr. 3.

Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft.

Heute morgen 7.30 Uhr entschlief sanft mein innigstgeliebter Mann unser lieber Schwager u. Onkel, der

Schreinermeister

Arnold Kemper

im Alter von fast 66 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Frau Ww. Arn. Kemper.

Weslarn den 11. Februar 1932.

Die Beerdigung findet am Montag, den 15. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause in Weslarn aus statt. Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten, so diene diese als solche.

Sie lachen sich krank und wieder gesund

über unseren lieben Ulkbruder



In diesem Ton- u. Sprechfilm wirken weiter mit: **Jul. Falkenstein, Herm. Picha, Albert Paulig, Henry Bender.**

Allen voran aber **Siegfried Arno** als hypnotisierter Hausdiener!

Als 2. Tonfilm

„Geld auf der Straße"

nach dem Lustspiel von Bernauer und Oesterreicher.

In den Hauptrollen: **Georg Alexander, Hans Moser, Hans u. Hugo Thimig.**

Ferner:

Ufa-Tonwoche | **Im Schönbrunner Tiergarten**

Ab heute bis einschl. Dienstag!

Lichtburg Soest.

KONZERT

zum Besten der Winternothilfe

am Sonntag, dem 14. Februar, nachmittags **5 Uhr,** im Schützenhof - Saale, Soest.

Ausführende:

Vereinigte Männerchöre, Soest
Leitung: W. Kruse.

Kapelle des Krieger- und Landwehrvereins
Leitung: A. Schmitt

Preise der Plätze: num. 1. Platz 1,50 Mk.
„ 2. Platz 1,— Mk.
3. Platz 0,50 Mk,

Kartenverkauf: Städtisches Verkehrsamt und Kasse.

Vorverkauf der Eintrittskarten

für die am Dienstag, dem 16. Februar 1932, abends 8,15 Uhr im Saale des Schützenhofes zu Soest stattfindende, große

Kultur-Kundgebung

mit den Rednern, Reichskulturwart der N. S. D. A. P., Pg. Konopath - München u. Gaukulturwart der NSDAP., Pg. Weil Bochum vom Gau Westfalen-Süd findet statt bei dem Pg Walter Olzewski, Friseur, Brüderstraße, von 3—6 Uhr nachmittags und bei dem Zeitungsstand der NSDAP. beim Postamt

N. S. D. A. P., Ortsgruppe Soest.

Altwohnung mit Ladenlokal

gesucht.

Angeb. unter Nr. 941 an die Gesch.



Verkaufe am Samstag morgen von 8 Uhr ab an der Viehwag beim Gasthof Budde eine Anzahl prima 8 Wochen alte

Ferkel

zu allerbilligst n Tagespreisen

sowie e nige

Läufer.

Kreikenberg,
Lütgengrandweg 11
Telefon 226.



Molkerei Soest
e. G. m. u. H.

Ordentliche Generalversammlung

am Samstag, den 20. 2. 1932, nachmittags 3 Uhr im Gasthof Wipker.

Tagesordnung:
Mitgeteilt durch besondere Einladung lt. §§ 27 34.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates:
Dr. Hahne, Schwef.

Winterhilfe Lose

sind noch bei mir zu haben

Adolf Storck,
Brüderstr. 5

Hochfeines Wildfleisch

im Anschnitt.

H. Husemeyer

Kaufm. Privatschule

von Lehrer a. D. Fr. Schelter, Soest
6 hauptamtliche Lehrkräfte.

Ostern beginnen:

1. Jahresklassen
2. Halbjahresklassen
3. Klasse I. **Schüler mit höh. Schulbildung** u. ält. Schüler.
4. Fortbildungsklasse bes. Deutsch, Rechnen, Rauml., Geograph., Schreiben usw.
5. Privatunterricht in sämtlichen Fächern.

Tagesklassen — Abendkurse.
Prospekte, Ausk. und Beratung durch den Leiter **Fr. Schelter,**
Soest, Burghofstr. 24 Tel 1002.

Beamten- u. Bodenkreditbank Soest
e. G. m. b. H.

Hauptversammlung

am Sonntag, den 21. Februar, 15 Uhr, bei Wipker.

Tagesordnung:

1. Revisionsbericht.
2. Jahresbericht.
3. Genehmigung der Bilanz, Verwendung des Reingewinns, Entlastung des Vorstandes.
4. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.
5. Vorträge:
   a) Evvo (Reg.-Insp. K. Reitter);
   b) Lebea (Dr. Strünck).

Der Vermögensabschluß nebst Gewinn- u. Verstrechnung liegt ab 13. ds. Mts. zur Einsicht der Mitglieder im Kassenraum der Bank offen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung

Die Amtskassenrechnung für 1930 mit sämtlichen Belägen wird gemäß § 74 der Kassenanweisung für die Provinz Westfalen vom 1. Dezember 1931 vom 10. Februar 1932 ab auf die Dauer von 14 Tagen zur Einsicht der Gemeindeglieder im Geschäftszimmer Nummer 3 ausgelegt.

Soest, den 6. Februar 1932.

Der Bürgermeister des Amtes Borgeln-Schwefe
Tacke.

Zwangsversteigerung

Samstag, den 13. Februar 1932, vormittags 11 Uhr, versteigere ich in der Wirtschaft Anderbach hierf., Osthofentor:

1 Sofa, 1 Kippflug, 1 Seite Speck und 4 Schinken

öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung.

Soest, den 11. Februar 1932.

Bräutigam, O. G. V.

Zwangsversteigerung

Samstag, den 13. Februar, vormittags 10,30 Uhr, versteigere ich in meinem Pfandlokal Pollhofstraße (Lagerhaus Voßwinkel):

1 Schreibtisch, Mehrere Sofas, Credenzen, 1 Büfett, 1 Schrank, 1 Komode, verschiedene Sessel und Stühle, Bilder, 1 Standuhr, 1 Grammophon, 1 Radio, 1 Nähmaschine, 1 Geige, Mehrere Ladentheken und Regale 4 Fuhrwerkswagen, Autos, Herrenanzüge und Paletots, Damen- und Herrenschuhe, Rasierpinsel, Fensterleder, Zahnbürsten u. a. m.

öffentlich, meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Elliger, Obergerichtsvollzieher.

Heute und Samstag

gebe ich **auf alle Waren**
(außer einigen Artikeln)

doppelte Rabattmarken

gleich 10 Proz. Rabatt.

Curt Stolper und Filialen